



Sportausschuss

3. Sitzung (öffentlich)

21. November 2017

Düsseldorf – Haus des Landtags

16:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Vorsitz: Holger Müller (CDU)

Protokoll: Eva-Maria Bartylla

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

- | | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Einführung in die Sportpolitik in der 17. Legislaturperiode | 3 |
| | Vorlage 17/191 | |
| | – Aussprache | |
| 2 | Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2018 (Haushaltsgesetz 2018) | 16 |
| | Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/800 | |
| | Hier: Einzelplan 02, Kapitel 02 080 Förderung des Sports | |
| | Vorlage 17/254 (Erläuterungsband) | |
| | – Einführungsbericht von Staatssekretärin Andrea Milz
(Staatskanzlei) | |

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

3 Entfesselungskampagne im Sport: Verbände und Vereine durch schlankes Förderverfahren entlasten 19

Antrag
der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP
Drucksache 17/808

Der Ausschuss kommt überein, die Beratung und Beschlussfassung zum Antrag Drucksache 17/808 auf die Sitzung am 16. Januar 2018 zu vertagen.

4 Evaluation der Ruhr Games 2017 20

Vorlage 17/269

– Gemeinsame Präsentation von Niklas Börger (Ruhr Games) und Martin Wonik (Landessportbund NRW)

Der Sportausschuss würdigt die von den Teilnehmern des Jugendcamps der Ruhr Games verabschiedete und dem Landtagspräsidenten übergebene „Hammer Erklärung“ und die darin enthaltenen Forderungen als Ausdruck des politischen Engagements junger Menschen, das es weiter zu unterstützen gilt.

5 Nordrhein-Westfalen-Jahresbericht Fußball Saison 2016/17 24

Bericht der Landesregierung

– Bericht von POR Michael Bauermann (MI)

Aus der Diskussion

1 Einführung in die Sportpolitik in der 17. Legislaturperiode

Vorlage 17/191

Jens-Peter Nettekoven (CDU) nimmt mit großer Freude zur Kenntnis, dass die neue Landesregierung dem Sport eine große Bedeutung beimesse, und begrüßt die Entscheidung des Ministerpräsidenten, die Sportabteilung bei der Staatskanzlei anzusiedeln. NRW solle Sportland Nummer eins bleiben. Diese Position solle sogar noch ausgebaut werden.

Die CDU begrüße die deutliche Mittelerhöhung für den Sport im Haushalt.

Zum Thema „Schwimmenlernen“ interessierten ihn die bisherigen Bemühungen der Landesregierung.

Rainer Bischoff (SPD) fragt nach der Haltung der Landesregierung zu der sehr berechtigten Forderung des Landessportbundes, für die Infrastruktur von Sportstätten und Schwimmstätten ein Programm in Höhe von 200 Millionen € pro Jahr aufzulegen.

Zu den Mobilitätstests in Schulen im zweiten Schuljahr habe er in dem Text nichts gefunden. Im Ausschuss sei ja immer darüber diskutiert worden, aus den Pilotprojekten ein Regelprogramm zu machen. Er wolle gerne wissen, ob es dazu Ideen und Gespräche gebe.

Ihn interessiere der aktuelle Stand zum Aktionsplan Sport und Inklusion.

Außerdem interessiere ihn der aktuelle Stand zur Olympiabewerbung und den Olympiastützpunkten.

Franziska Müller-Rech (FDP) schließt sich dem Kollegen Nettekoven an und begrüßt darüber hinaus die große Strahlkraft einer Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt auch in den Breitensport hinein.

Sie interessierten die Planungen zur Weiterentwicklung der NRW-Sportschulen und der aktuelle Stand bei Jugend trainiert für Olympia.

Josefine Paul (GRÜNE) schließt sich dem überschwänglichen Lob der regierungstragenden Fraktionen nicht ganz an.

Darüber, ob die Sportabteilung besser in der Staatskanzlei oder besser in einem Ministerium angesiedelt sei, könne man ja unterschiedlicher Meinung sein. Dass sich die Landesregierung im Plenum immer durch einen nicht zuständigen Minister vertreten lasse, finde sie in der parlamentarischen Kultur allerdings nicht ganz so schön und etwas unkommod.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Sie wolle gerne wissen, ob zum Pakt für den Sport inzwischen tatsächlich alles ausverhandelt sei und welche Inhalte dies seien.

Sie bitte um Auskunft, was sich hinter dem Prüfauftrag zu Bewegungsgrundschulen konzeptionell verberge. Aus ihrer Sicht sollte es doch Aufgabe der Grundschulen sein, allen Kindern Spaß an Bewegung zu vermitteln und nicht schon Grundschulkinder auf Medaillen zu trimmen.

In der Vorlage heiÙe es:

„So soll die Trainerfinanzierung dem LSB übertragen werden, der dafür das notwendige Geld bekommt, und die Sportstiftung kann sich mit ihrem Budget ganz auf die Individualförderung unserer Athletinnen und Athleten konzentrieren.“

Diesen Schritt finde sie grundsätzlich richtig. Über die Auswirkungen auf den Haushalt werde man sich an anderer Stelle ja noch unterhalten. Sie habe aber die Frage, welche Rolle die paralympischen Athletinnen und Athleten bei dieser Art der Förderung spielen. Denn die seien ja nur mit 50.000 € in einem Haushaltsposten etatisiert.

Daran anschließend habe sie noch die Frage, ob die Athletinnen und Athleten der Special Olympics überhaupt eine Rolle bei der Förderung der Landesregierung spielen.

Zur Taskforce „Entbürokratisierung im Sport“ interessierten sie die Teilnehmer, ihre Aufgaben und Ziele.

Hannelore Kraft (SPD) erkennt bei der Landesregierung viele Wünsche, aber vermisst Aussagen dazu, was die Landesregierung wirklich plane. Real werde das ja immer im Haushalt. Auf Seite 3 der Vorlage heiÙe es blumig:

„Ohnehin wird das Zusammenwirken der Sportorganisationen mit Kindertagesstätten und Schulen immer bedeutender. Hier hat sich in den letzten Jahren ein Feld der Kooperation entwickelt, auf dem sich manche Sportvereine enorm profiliert haben.“

Der Abschnitt ende mit dem Satz:

„Das würden wir uns überall im Land wünschen.“

Sie stelle die Frage an die Landesregierung, was sie denn unternehme, damit das überall im Land statfinde, und wie das seinen Niederschlag im Haushalt finde. Sie könne das im Haushalt nicht finden.

Sie vermisse übrigens auch KommSport. Es sei doch nach ihrer Erinnerung eine alte Forderung der CDU, KommSport landesweit auszudehnen. Auch dazu finde sie keinen Hinweis im Haushalt.

Es genüge ja nicht, sich etwas zu wünschen, sondern man müsse sich etwas vornehmen und vielleicht auch Verpflichtungsermächtigungen einstellen, um zu zeigen, welchen Weg man gehen wolle.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Das gelte auch für Sport im Ganztage. Das Geld werde – anders als bisher – ja nicht mehr aus dem Jugendförderplan kommen. Sie könne im Haushalt nicht nachvollziehen, wo sich das finden lasse. Dazu könne jetzt etwas gesagt werden oder gleich unter Tagesordnungspunkt 2.

Sie habe die politische Frage, was die Landesregierung in diesem Feld konkret tun wolle außer einer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass das im Land schon alles gut laufen werde. Die Regierung müsse doch planen und dafür die Rahmenbedingungen schaffen.

Staatssekretärin Andrea Milz (Staatskanzlei) nimmt Stellung, zum Schwimmen habe es in den ersten vier Monaten schon etliche Gespräche gegeben mit den für das Schwimmenlernen zuständigen Verbänden, aber auch schon mit dem Schulministerium. Denn derzeit werde überlegt, wie erreicht werden könne, dass am Ende der Grundschulzeit mehr Kinder sicher schwimmen könnten.

Dafür brauche man natürlich auch das Lehrpersonal. Hierzu werde über zusätzliche Schulungen für Übungsleiter nachgedacht, wie das in einigen Kreissportbünden schon in Zusammenarbeit mit der DLRG stattfinde. Übungsleiter könnten den Lehrern zum Beispiel als Schwimmtrainingshelfer an die Seite gestellt werden.

Die Schwimmbäder seien knapp. Wenn wirklich alle Kinder regelmäßig Schwimmunterricht haben sollten, müsse man schauen, ob man das in Schule weiterhin so organisieren könne, wie das jetzt stattfinde, oder das größere Aktionen brauche, bei denen Schwimmbäder auch mal kompakt für Schulen zur Verfügung stünden. Beispielweise könnten verschiedene Wochen angeboten werden. Das gehe allerdings nur in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium. Erste Gesprächsrunden dazu hätten schon stattgefunden. Als Nächstes müsse ein Gespräch aller Akteure mit dem Schulbereich stattfinden. Bisher habe es nur Einzelgespräche gegeben.

Das Thema „Sportstätten und Infrastrukturverbesserungen“ sei auch Bestandteil des Koalitionsvertrages. Ein Programm dazu laufe bereits seit einer Weile zusammen mit der NRW.BANK, um Sportstätten zu ertüchtigen. Darüber hinaus habe man noch Ideen im Sinne von Sportstättenförderung und Sanierungen. Man hoffe, Anfang des Jahres so weit zu sein. Die Finanzierung und mögliche Partner seien noch zu klären. Das sei nicht ganz so einfach.

Sie wolle die Zahl weder bezweifeln noch bestätigen. Normalerweise seien die Zahlen des Landessportbundes gut. Der Landesregierung sei klar, dass das eine Aufgabe sei, die man nicht in einem Jahr mit einem konkreten Fördertopf erledigen könne, sondern das müsse über mehrere Jahre hinweg intensiv angegangen werden.

Ihr sei bewusst, dass sie niemanden für Olympia begeistern könne, dessen eigene Umkleiden nicht in Ordnung seien. Spätestens, wenn sie sich dem Thema „Olympia“ richtig nähere, müsse sie auch in Sachen Sportstätten etwas auf die Beine gebracht haben. Das sei der späteste Termin. Sie gehe aber davon aus, dass man schon etwas früher so weit sei.

Über die Sportpauschale, die gegenseitige Deckungsfähigkeit und die Dynamisierung habe man ja bereits gesprochen. Ein bisschen mehr sei natürlich auch da noch zu machen. Denn das reiche nicht, um die angepeilten Summen abzudecken.

(Zuruf von Rainer Bischoff [SPD])

– Nein. Wenn man eine Olympiabewerbung abgeben wolle, dann müsse man die Bevölkerung hinter sich haben. Sonst funktioniere das ja nicht.

Motorische Tests: Es würden ja schon unterschiedliche Tests angeboten, aber ein System, das jeden erfasse, gebe es nicht. Die Landesregierung stelle sich vor, dass zumindest an den Grundschulen im Umfeld der Sportschulen motorische Tests systematisch stattfänden. Die Kinder, die dort getestet würden, könnten ja dann auch Angebote der Sportschulen wahrnehmen. Eine Zusage, das auf das ganze Land auszuweiten, könne sie heute nicht geben.

Inklusion: Sie werde nächste Woche noch mit Stiftungen sprechen. NRW habe ja einen großen Stiftungsmarkt, auch zum Thema „Inklusion“. Man werde schauen, was gemeinsam mit den gesellschaftlichen Akteuren gemacht werden könne, um Inklusion landesweit voranzubringen. Das müsse nach Auffassung der Landesregierung keine zentrale Aktion sein. Das könnten auch dezentrale Angebote im Land sein.

Olympiastützpunkte: Es gebe nach wie vor die Bestrebungen des Bundes – trotz der unklaren Situation auf der Bundesebene –, dass die Olympiastützpunkte pro Land nur noch einen Overhead hätten. In Nordrhein-Westfalen habe man den Landessportbund gebeten, zu prüfen, ob das baden-württembergische Modell auf NRW übertragbar sei. Sie gehe davon aus, dass diese Prüfung jetzt laufe. Es handele sich aber um eine sehr umfangreiche Prüfung, die etwas Zeit in Anspruch nehme, wofür sie um Verständnis bitte. Diese Prüfung solle ja auch sorgfältig stattfinden, um nichts zu übersehen. Es bestehe auch kein Grund zur Eile. Der Landessportbund prüfe also, wie man die Olympiastützpunkte als eine Dachorganisation mit drei Außenstützpunkten – es solle ja nichts geschlossen werden – gestalten könne.

Olympiabewerbung: Zurzeit sei das eine private Initiative von Herrn Mronz. Genauso betrachte die Landesregierung das im Moment auch, sehe das aber mit Wohlwollen. Der DOSB werde entscheiden, mit wem er in die Bewerbung gehe. Die Ausrichtung sportlicher Großereignisse, um die sich NRW bewerben werde, werde weiterhin zeigen, dass NRW auch Olympia ausrichten könne. Zu gegebener Zeit werde man dann mit dem DOSB in konkrete Verhandlungen eintreten. Es sei ja nicht klar, ob noch andere Bewerbungen eingingen. Da hielten sich ja alle bedeckt.

Man werde versuchen, die Zusammenarbeit der NRW-Sportschulen mit den umliegenden Grundschulen zu verbessern. Im Schulhaushalt stünden dafür 18 Lehrertrainerstellen. Man setze sehr stark darauf, dass Nachwuchssportler künftig eine noch größere Unterstützung und Förderung an den Standorten der NRW-Sportschulen bekommen.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Jugend trainiert für Olympia: Dazu habe es gerade einen Beschluss der Kultusministerkonferenz gegeben – mit dem Votum von Nordrhein-Westfalen –, das zu professionalisieren. Man werde dafür wahrscheinlich in Berlin eine Geschäftsstelle einrichten, die von allen Ländern gefördert werde, auch von NRW.

Zum Thema „Entfesselung“ finde sich auch etwas auf der Homepage. Am 25. Juli sei das eingestellt worden. Dort fänden sich mehrere Fotos, der Gesprächsverlauf und Beschlüsse.

Die Entscheidung, verschiedene Minister im Plenum zum Sport sprechen zu lassen, habe nicht sie getroffen, aber sie habe das auch nicht zu kritisieren. Es sei nicht an ihr, das positiv oder negativ zu sehen.

Pakt für den Sport: Sie gehe davon aus, dass man in ein, zwei Wochen eine endgültige Version haben werde, die sie dann erstmals dem Kabinett vorlegen könne. Denn dafür bedürfe es eines Kabinettsbeschlusses. Vor der Unterschrift finde ja auch noch die Ressortabstimmung statt.

Die größte Veränderung seien konkrete Zielvereinbarungen mit dem Landessportbund. Dort, wo Kennzahlen möglich seien, lasse sich ein Istzustand ablesen und dann ein Zustand in fünf Jahren. Der Pakt sei damit natürlich sehr viel umfangreicher als vorher, weil am Ende jedes Kapitels diese Zahlenwerke hinterlegt seien. Es werde jährliche Gespräche mit dem Landessportbund geben, um notfalls nachsteuern zu können. Das könne ja verschiedene Gründe haben, warum bei bestimmten Zielen vielleicht nachgesteuert werden müsse. Dieses Werk umfasse nach ihrer Einschätzung alle Bereiche, über die im Sport nachgedacht werden könne, mit Zielvorgaben und den Wegen zur Zielerreichung. Das gelte natürlich für beide Seiten. Es gebe auch Verpflichtungen für das Land.

Eine Zielzahl, die man in fünf Jahren erreichen wolle, gebe es beispielweise für die Bewegungskindertagesstätten. Das Gleiche gelte für die Bewegungsgrundschulen.

Trainerförderung: Alle Fachverbände hätten einen gemeinsamen Brief an das Land verfasst mit dem Wunsch, die Trainerförderung auf andere Beine zu stellen. Das habe man gemacht. Das werde künftig in die Hand des Landessportbundes gegeben und mit dem entsprechenden Geld unterfüttert.

Das Geld, das die Sportstiftung nicht mehr für Trainer ausgeben müsse, behalte die Sportstiftung, um zum Beispiel im Bereich Paralympics mehr tun zu können als bisher. Auch die Individualathletenförderung werde dann über die Sportstiftung auf ganz andere Beine gestellt, als das zurzeit möglich sei. Mit einem Aufwuchs von 5 Millionen € in dem Bereich spare nicht nur die Sportstiftung zusätzliches Geld, das sie für Förderungen ausgeben könne.

Auch der Landessportbund selber habe jetzt schon einige Trainerverträge übernommen, übernehmen müssen und habe das aus eigenen Rücklagen finanziert. Dieses Geld verbleibe künftig natürlich zusätzlich auch beim Landessportbund. Das stehe dann für zusätzliche Aufgaben auch dem LSB zur Verfügung.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Special Olympics: Man versuche in dem Bereich auch, alles Mögliche zu tun. 2019 werde erstmals das Landesturnfest in Hamm zusammen mit den Special Olympics durchgeführt. Das halte sie für eine sehr gute Idee, auch unter dem Stichwort Inklusion.

Entfesselung: Federführend sei das MWIDE.

Im Haushalt gebe es Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von über 22 Millionen € mehr. Damit könnten die Trainer in einem olympischen Zyklus finanziert werden, und die Jährlichkeit falle weg. Das sei ja ein Wunsch gewesen.

Andere Dinge müssten über das Finanzministerium geregelt werden. Da bedürfe es dann noch Überzeugungsarbeit.

KommSport: Nach der Evaluierung im Frühjahr werde entschieden, in welcher Form das weitergeführt werde. Sie sei da im Moment völlig offen und warte die Evaluierung ab.

Vorsitzender Holger Müller erinnert ergänzend an die fraktionsübergreifende Einigung in der letzten Legislaturperiode, in Sachen KommSport die Evaluierung abzuwarten.

Rainer Schmelzer (SPD) vermisst konkrete Aussagen dazu, was zum Thema „Schwimmenlernen“ tatsächlich gemacht werde außer Gespräche zu führen. Wichtig sei, das dann auch mal mit der Schulministerin zu besprechen.

Angesichts der Intensität, mit der in der kleinen Regierungserklärung und im Erläuterungsband zum Haushalt auf das Thema „Sportgroßveranstaltungen“ eingegangen werde, erstaune ihn die Reduzierung im Haushalt um 500.000 €. Das sei für ihn ein Widerspruch.

Josefine Paul (GRÜNE) äußert, sie habe durchaus ganz amüsiert zur Kenntnis genommen, dass die Landesregierung offensichtlich Abstand nehme von der CDU-Forderung und vor allem Herrn Müllers Lieblingsforderung, flächendeckend in NRW motorische Tests einzuführen. Ihre Fraktion sei ja immer schon skeptisch gewesen, dass das der Weisheit letzter Schluss sei. Man habe ja immer gesagt: Vom Wiegen werde die Sau nicht fett.

Jetzt habe sie die Frage, ob es seitens der Landesregierung Überlegungen gebe, Alternativen, also sozusagen eine längsschnittartige Begleitung der motorischen Förderung von Kindern und Jugendlichen, voranzutreiben.

Außerdem bitte sie darum, deutlich zu machen, ob man das dort, wo man motorische Tests einsetzen wolle, nur als Mittel der Talentsichtung ansehe. Sie halte es für wichtig, gerade Kindern, die besonderen Unterstützungsbedarf hätten, Angebote zu machen. Das Stichwort KommSport sei ja schon gefallen.

Ihre Fraktion meine auch, dass Nordrhein-Westfalen gerüstet sei, um ein so großes Sportereignis wie die Olympischen Spiele stemmen zu können, und begrüße diese Debatte um die Bewerbung. Nichtsdestotrotz müsse die Debatte offen und transparent geführt werden. Dazu gehöre auch, in einer Regierungserklärung nicht nur auf die

möglichen Vorteile hinzuweisen, sondern den Menschen offen zu sagen, eine Olympiabewerbung und die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele kosteten die öffentliche Hand Geld, auch wenn hoffentlich einige der Infrastrukturprojekte nachhaltig wirken könnten.

Die beschriebenen Entwicklungen, angedeuteten Investitionen und Impulse in Wirtschaft, in Verkehr, Digitalisierung und Arbeitsmarktpolitik dürften auch nicht abhängig sein von einer Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele. Die brauche Nordrhein-Westfalen in jedem Fall.

Die Bedeutung einer solchen Bewerbung dürfe aus ihrer Sicht auch nicht überhöht werden, was die Sportstätten angehe. Es sei ja richtig. Die Leute könnten schlecht von Olympischen Spielen oder Paralympischen Spielen überzeugt werden, wenn in den Umkleidekabinen der Putz von der Wand falle. Der falle aber auch völlig unabhängig von einer solchen Bewerbung dort von der Wand. Die Sportstättenentwicklung müsse also unabhängig von einer solchen möglichen Bewerbung gesehen werden.

Sie finde es etwas wolzig, zu sagen, man setze das Programm mit der NRW.BANK fort und werde mal gucken, welche anderen Partner es noch geben könne. Sie wolle gerne wissen, ob die Landesregierung plane, eigenes Geld für die notwendigen Investitionen in Sportstätten in die Hand zu nehmen, und wann das dann passieren werde. Im Haushalt für das Jahr 2018 finde sich dazu ja nichts.

Sie erinnere an die Diskussion in der letzten Sitzung. Ihrer Ansicht schicke die Staatssekretärin den Sport und die Bildung in einen kommunalen Verteilungswettkampf. Es sei kein großer Wurf für die Sanierung der Sportstätten, zu sagen, dem, der am lautesten schreie, werde gegeben. Sie sei nach wie vor der Meinung, dass das keine nachhaltige Sportstättenentwicklungsplanung sei, sondern das entspreche dem Windhundprinzip. Sie bitte um eine Klarstellung, ob es dabei bleiben solle.

Jens-Peter Nettekoven (CDU) stellt die Frage, wann der Pakt für den Sport spätestens unterzeichnet werden solle.

Zur Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele erinnere er sich an die Willenserklärung der Fraktionen im Plenum in der letzten Legislaturperiode. Damals seien die entsprechenden Anträge vertagt worden, weil man habe abwarten wollen, wie die Olympischen Spiele vergeben würden. Es bestehe also ein breiter Konsens. Das sei eine Chance für Nordrhein-Westfalen. Natürlich müsse etwas in der Infrastruktur passieren, und es gebe auch Risiken. Die Olympischen Spiele seien das Ziel, aber auf dem Weg dahin müsse natürlich einiges im Sport getan werden.

Deshalb begrüße er es auch sehr, dass es die Landesregierung gemeinsam mit der Sportstiftung auf den Weg gebracht habe, dass die Trainerförderung demnächst beim Landessportbund liege und die soziale Absicherung für die Trainer gewährleistet sei.

Dass die Sportstiftung das Geld behalte, biete die Chance, die Talente auf sportliche Großereignisse gut vorzubereiten. Das sei ein riesiger Schritt, den sich nicht nur der Landessportbund gewünscht habe, sondern auch die Fachverbände.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Die Spitzensportreform des Bundes löse bei ihm sehr große Kritik aus, weil es für ihn kein Zustand sei, dass man bis 2020, bis die Olympischen Sommerspiele in Tokio stattfinden, den Bundestrainern immer nur Jahresverträge gebe. Er hätte sich auch gewünscht, dass das schneller vonstattengehe.

Er bitte darum, dass die Landesregierung regelmäßig über den Sachstand bei den Olympiastützpunkten informiere. Der interessiere auch die vielen Topathleten in NRW.

Für Sportgroßveranstaltungen stünden im Haushalt für 2018 leider 500.000 € weniger zur Verfügung. Ihn interessiere deshalb, inwieweit sich die vorherige Landesregierung darum bemüht habe, für 2018 Großveranstaltungen nach Nordrhein-Westfalen zu holen.

Hannelore Kraft (SPD) erkundigt sich, ob die im Schulhaushalt vorgesehenen 18 Lehrertrainerstellen für Sportgrundschulen oder für die Sportschulen gedacht seien.

Außerdem bitte sie um Auskunft, wie Sportgrundschulen aufgebaut würden. Im Haushalt finde sie dazu keinen Hinweis.

Wenn die motorischen Tests und die Entwicklung der Sportgrundschulen im Umfeld der jetzigen Sportschulen stattfinden, entscheide über die Sportkarriere eines Kindes letztlich der Wohnort. Sie halte das nicht für ein gerechtes System und bitte um Erläuterung, wie man sich das Ganze vorstelle.

Olympia und Paralympics: Herr Mronz habe in Interviews angekündigt, im November ein Konzept vorzulegen. Deshalb habe sie die Frage, ob die Landesregierung dieses Konzept schon zur Kenntnis erhalten habe und ob dieses Papier Grundlage ihrer Planungen sein werde. Für eine ernsthafte Olympiabewerbung müsse ja spätestens 2021 das Gesamtkonzept stehen. Es müsse klar sein, wo man sich ein Olympiastadion vorstelle. Die Sportstätten und Investitionen müssten geplant werden.

Die Aussage von Frau Kraft, dass von der besonderen Sportförderung an Grundschulen in der Nähe der NRW-Sportschulen nicht alle Kinder profitieren könnten, erinnert **Franziska Müller-Rech (FDP)** an die Kritik des SPD-Kollegen Ott am Konzept der Talentschulen, dass es sich nur um 30 Schulen handele. Beides seien die größtmöglichen Komplimente, weil das doch bedeute, dass man die Konzepte für gut halte.

Außerdem sei doch bekannt, welche große Strahlkraft die Sportschulen über die Kommunen hinaus entfalteten.

Nach Ansicht von **Hannelore Kraft (SPD)** sei das Konzept einfach nicht klar.

Die motorischen Fähigkeiten und Schwächen von Kindern zu erheben, finde sie sehr wichtig, da diese auch den Lernerfolg von Kindern beeinflussten, beispielsweise im Rechnen. Diese Erhebungen dürften sich aber nicht nur auf bestimmte Standorte konzentrieren. Eltern könnten ja entscheiden, ihre Kinder auf eine weiter entfernte Sportschule zu schicken, um ihre Talente zu fördern. Bei einer Grundschule halte sie das aber nicht für machbar. Grundschulen müssten in der Nähe des Wohnortes sein.

Deshalb interessiere sie das Gesamtkonzept der Landesregierung, weil ja blumig beschrieben werde, dass Sportgrundschulen gewünscht seien.

Josefine Paul (GRÜNE) erwidert auf die Äußerung von Frau Müller-Rech, wenn man an die 18 Sportschulen in Nordrhein-Westfalen Bewegungsgrundschulen andocke, bekomme man doch auch davon lediglich 18 in ganz Nordrhein-Westfalen.

Ein besonderer Förderbedarf sei bei Kindern schon früh erkennbar, ein besonderes Talent stelle sich in den meisten Sportarten dagegen erst sehr viel später heraus. Vor dem Hintergrund sei es aber doch richtig, an allen Grundschulen besondere Förderbedarfe und Unterstützungsbedarfe zu erheben.

Man habe das Konzept der NRW-Sportschulen ja auch ausgeweitet, weil es richtig sei, ab einem bestimmten Alter die Kinder zusammenzuziehen und eine Leistungssportkarriere und eine schulische Karriere möglichst gut lebbar zu machen.

Das hier Vorgetragene spreche doch dafür, in die Flächendeckung zu gehen, weil die Konzentration auf Leistungssportförderung erst bei älteren Kindern wirklich sinnvoll sei.

Frau Kraft habe doch recht. Bei diesem Konzept kämen nur die Kinder, die zufällig in der Nähe einer NRW-Sportschule lebten, in den Genuss, eine solche Grundschule besuchen zu können. Das sei aus ihrer Sicht wirklich nicht sinnvoll.

Franziska Müller-Rech (FDP) entgegnet, bei Innovationen sollte man nicht mit einer Flächendeckung beginnen. Deswegen habe sie ja auch die Talentschulen angesprochen. Sinnvoll sei es, dort anzufangen, wo schon eine Sportschule bestehe, weil dort auch bereits die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stünden, und dann die beabsichtigte Evaluation durchzuführen.

Mit der Annahme, damit werde nur eine kleine Gruppe von Kindern, die zufällig in der Nähe wohnten, erreicht, unterschätze man die Strahlkraft der NRW-Sportschulen.

Staatssekretärin Andrea Milz (Staatskanzlei) legt dar, zum Thema „Schwimmen“ sei das Schulministerium sehr offen. Das Schulministerium sei ja ebenso an der Erfüllung des Koalitionsvertrages interessiert wie der Sportbereich. Sie erwarte deshalb keine Widerstände des Schulministeriums gegen Aktionspläne über mehrere Jahre.

Zu den 500.000 €: Für Sportgroßereignisse – wie jetzt die Tischtennis-WM – habe man immer schon extra Geld in die Haushalte bekommen. Es sei niemals geplant gewesen, diese 500.000 € im nächsten Jahr wieder zur Verfügung zu stellen, sondern in dem Moment, wenn feststehe, dass beispielsweise ein Großereignis im Jahr 2019 in NRW stattfinde, werde man bei den Haushältern wieder vorstellig werden und eine neue Summe fordern. Diese 500.000 € brauche man für das kommende Jahr nicht. Die habe man einmalig für ein Großereignis bekommen. Das sei dann aus dem Haushalt auch wieder auszubuchen.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Interessanterweise würden jetzt von denjenigen Fragen zu den motorischen Tests gestellt, die diese Tests vorher gar nicht hätten haben wollen. Im Umfeld jeder Sportschule befänden sich doch fünf bis sechs Grundschulen und nicht nur eine. An den Standorten der Sportschulen habe man außerdem einfach wesentlich mehr Kapazitäten. Dort könnten Aktionen durchgeführt werden, die in das Umfeld strahlten. Das Umfeld der Sportschulen sei wirklich recht groß.

Im Rahmen von KommSport könne man ja auch – auch bei der Evaluierung – wieder über motorische Tests sprechen. In dem Rahmen seien auch noch Aktivitäten möglich.

Natürlich sei es immer wünschenswert, alles flächendeckend zu haben, aber im Moment stehe man noch am Beginn.

Zu den Kosten der Olympiabewerbung und den notwendigen davon unabhängigen Investitionen: Das sei richtig. Die Sportstättenanierung und der Ausbau müssten kommen. Daran bestehe kein Zweifel. Sie hoffe auf offene Ohren bei den regierungstragenden Fraktionen, wenn die Pläne fertig seien und die finanziellen Mittel gebraucht würden.

Das habe mit Olympia nur bedingt etwas zu tun. Durch Olympia ließen sich aber manche Dinge zusätzlich dynamisieren.

Natürlich koste Olympia Geld. Aber sie werbe erst einmal mit den Vorteilen von Olympia, ohne zu verhehlen, dass das auch Geld koste. Nach ihrer Einschätzung würden die Vorteile aber überwiegen. Diese Einschätzung müsse ja nicht jeder teilen. Sie halte es nicht für unmöglich, über Olympia auch sehr viel für den Breitensport zu erreichen.

GFG-Verteilungskampf: Es könne immer über die Risiken gesprochen werden. Man könne aber auch über Chancen reden. Das Gute sei doch, dass man drei Jahre lang Zeit habe, die Entwicklung zu beobachten, und eine saubere Evaluierung bekommen werde. Man sei doch völlig autonom, nachher zu sagen, das habe sich bewährt oder nicht bewährt. Sie nehme das Ergebnis doch nicht heute schon vorweg. Das beginne 2018, und sie sehe keine Notwendigkeit mehr, sich vorher noch weiter groß darüber zu unterhalten. Wenn die Landesregierung das so beschließen werde – sie beschließen das ja nicht mit –, dann werde das so kommen. Dann werde man in den drei Jahren das Beste daraus machen und am Ende ehrlich ein Fazit ziehen. Dann sei auch der Ausschuss nach seiner Einschätzung gefragt.

Geplant sei die Unterschrift für die Mitgliederversammlung des LSB am 3. Februar. Sie gehe davon aus, dass man diesen Termin auch werde einhalten können.

Sie bedanke sich für das Lob zum Thema „Trainerfinanzierung“.

Einen Bericht zum Sachstand bei den Olympiastützpunkten könne sie gerne zusagen. Der Ausschuss könne ja darüber entscheiden, ob er das Thema automatisch auf die Tagesordnung jeder Sitzung nehmen wolle. Möglicherweise werde sich ja über Weihnachten nichts Neues ergeben, sondern tatsächlich erst im Frühjahr.

Man rede ja über drei Stützpunkte mit ganz unterschiedlicher Struktur. Sie habe sich vorgenommen, zu einem größeren Gespräch einzuladen und auch die Oberbürgermeister und Oberbürgermeisterinnen dazu zu bitten. Denn das halte sie einfach für

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

richtig und fair, nicht nur die sportliche Seite an den Tisch zu holen, sondern auch die kommunale Seite.

Die Frage, was die damalige Landesregierung für 2018 an Sportgroßveranstaltungen geplant habe, beantwortet **LMR Bernhard Schwank (StK)**: Selbstverständlich habe es Planungen gegeben. Die Frage sei aber auch immer, was auf dem Markt verfügbar sei. Man müsse immer schauen, welcher Verband in Deutschland in der Lage und auch willens sei, eine EM oder WM zu holen. Für 2018 habe man seines Erachtens ein ganz gutes Portfolio.

Man wolle das jetzt natürlich auch unter dem Aspekt Olympiabewerbung bis zu einer möglichen Entscheidung darüber gezielter in Angriff nehmen, gezielter ausbauen und die kommenden Jahre mit Sportgroßveranstaltungen entsprechend bestücken.

Staatssekretärin Andrea Milz (Staatskanzlei) fährt fort, die 18 Lehrer würden an den Sportschulen tätig sein. Sie verweise aber auf die große Strahlkraft der Angebote und Möglichkeiten in die Region und die umliegenden Grundschulen.

Motorische Tests entschieden ja nicht darüber, ob ein Kind ein Talent sei oder nicht, sondern motorische Tests offenbarten bestimmte Dinge. Selbstverständlich werde der Blick nicht nur auf die Leistungsstärke gerichtet sein, sondern vor allen Dingen auf die Gesundheit und mögliche Defizite.

Ihr liege von Herrn Mronz bisher kein Papier vor. Deswegen stelle sich für sie die Frage nach einer Reaktion darauf auch nicht.

Rainer Schmeltzer (SPD) macht deutlich, er habe nicht danach gefragt, was das Schulministerium in Sachen Schwimmunterricht mache. Das habe Frau Milz falsch verstanden. Er habe gefragt, wie das Schulministerium in all die Gespräche, die geführt würden, eingebunden werde.

Eine Landesregierung plane natürlich keine einzige Sportgroßveranstaltung, sondern das machten grundsätzlich nur die Sportverbände. Seine Frage sei darüber hinaus entgegen dem beantwortet worden, was in dem Erläuterungsband zum Haushalt ausgeführt werde. Dort stehe nämlich explizit, dass die Mittel für 2018 natürlich benötigt würden für zum Beispiel die Handballweltmeisterschaft in Köln 2019, die Ruhr Games, die Handballeuropameisterschaft und die Basketballeuropameisterschaft. Deswegen laute seine Frage, wie es sein könne, dass jetzt im Ausschuss gesagt werde, man brauche im Jahr 2018 Geld für die Folgejahre zur Begleitung der Sportgroßveranstaltungen, und gleichzeitig eine Reduzierung um 500.000 € erfolge.

Jens-Peter Nettekoven (CDU) gibt Herrn Schmeltzer in dem Punkt recht, dass sich das Land Nordrhein-Westfalen nicht um Sportgroßveranstaltungen bewerbe. Das machten die Verbände.

Je mehr Sportgroßveranstaltungen in NRW stattfänden, umso besser. Aber nicht immer biete sich etwas an. Da stimme er Herrn Schwank zu. Man befinde sich auch in einem harten Konkurrenzkampf. Er denke da an Berlin. Er wisse nicht, wie es Berlin

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

gelingen, das alles zu finanzieren, aber vielleicht habe Berlin einen anderen Haushalt als NRW.

Für ihn sei die Spitzensportentwicklung in Deutschland zurzeit wirklich ein Trauerspiel. Deshalb halte er regelmäßige Berichte für sinnvoll. In der letzten Legislaturperiode habe man sich ja auch intensiv mit den Olympiastützpunkten befasst.

Er gehe davon aus, dass Herr Schmeltzer mit ihm darin übereinstimme, dass es sich auch um ein Trauerspiel handle, dass es Kinder gebe, die die Grundschule verließen, ohne schwimmen zu können. Seine Tochter habe in einem Crashkurs das Schwimmen erlernen müssen, weil es im näheren Umkreis kein Lehrschwimmbecken gegeben habe. Gemeinsames Ziel müsse sein, dass nicht die Eltern die Initiative ergreifen müssten. Viele Eltern täten das ja dann nicht.

Hannelore Kraft (SPD) bezweifelt die Strahlkraft der 18 Lehrerstellen auf die Grundschulen, denn nach ihrer Kenntnis ermöglichten diese Ressourcen mehr Sportunterricht in den Schulen. Sie verstehe nicht, wie das in den Grundschulen ankommen solle und was die umliegenden Grundschulen dann zu Sportgrundschulen mache. Diese Entwicklung erfordere doch spezifische Mittel, Stellen und Ressourcen. Die vermisse sie in den Haushaltsansätzen. Sie bitte um weitere Erläuterungen, wie das funktionieren solle.

Staatssekretärin Andrea Milz (Staatskanzlei) betont, das Schulministerium sei, wann immer die Abteilung Sport konzeptionell Ideen umsetze – auch Ideen, die von außen kämen –, immer mit im Boot. Es fänden keine Überlegungen im stillen Kämmerlein statt, sondern von Anfang an sei das Schulministerium auf der Arbeitsebene eingebunden. Die Kollegen aus dem Schulausschuss könnten das bestätigen.

Alle für 2018 benannten Veranstaltungen seien selbstverständlich durch den Haushalt gedeckt. Dafür brauche man aber nicht diese 500.000 €, die man einmalig zusätzlich für das Tischtennisereignis bekommen habe. Der Haushalt für Veranstaltungen habe ja eine entsprechende Ausstattung, sodass viele Veranstaltungen davon bestritten werden könnten, ohne zusätzliches Geld beantragen zu müssen. Zusätzliche Mittel würden wirklich nur für herausgehobene Veranstaltungen beantragt, wenn die in einem Jahr zur Verfügung stehenden Mittel nicht mehr ausreichen. Das betreffe nur solche expliziten Fälle. Dann werde auch ganz klar benannt, wofür in welcher Höhe Mittel gebraucht würden.

Leistungssportreform: Sie verstehe den Unmut gerade der Verbände. Man werde schauen, was man hier mit dem Landessportbund gemeinsam machen könne, und warte mit großem Interesse – wie alle anderen Länder auch – auf Zeichen des Bundes, wie es weitergehen werde.

Natürlich gebe es für Sportgrundschulen auch einzelne Konzepte. In NRW würden nicht im Umfeld von Sportschulen ja auch bereits viele gute Ideen gelebt. Wenn man die Sportschulen besser ausstatte und sie zusätzliche Stellen bekämen, dann könnten die natürlich mit den Grundschulen zusammen ganz andere Aktivitäten planen und durchführen, was ohne dieses Personal nicht ginge. Darauf setze man ein Stück weit,

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

aber auch das werde sich fügen, wenn die Lehrer erst einmal dort seien. Noch sei das ja alles Zukunftsmusik. Sie schlage vor, sich wieder darüber zu unterhalten, wenn diese Lehrer erst einmal ein halbes Jahr dort gearbeitet hätten. Dann lasse sich sehen, was dabei herausgekommen sei.

LMR Bernhard Schwank (StK) ergänzt, zurzeit laufe ein Pilotprojekt an fünf Standorten der NRW-Sportschulen mit den umliegenden Grundschulen, um auch herauszufiltern, welche Inhalte dann möglicherweise ein weitergreifendes Konzept haben müsse. Diese fünf Sportschulen und diese Grundschulen erhielten auch im Moment schon eine zusätzliche Unterstützung, damit diese Koordinierungsleistung zwischen den NRW-Sportschulen und den beteiligten Grundschulen funktioniere. Dann werde eine Ergebnissicherung erfolgen. Nach anderthalb bis zwei Jahren werde man sehen können, wie das laufe und welche Inhalte man in Zukunft transportieren müsse. Dieser Pilotzeitraum müsse abgewartet werden, um valide sagen zu können, wie es weitergehen werde.

Rainer Bischoff (SPD) fragt nach, um welche fünf Standorte es sich dabei handele. – **MR Wolfgang Fischer (StK)** nennt die Standorte Paderborn, Gelsenkirchen, Leverkusen, Solingen und Dortmund.

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

2 **Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2018 (Haushaltsgesetz 2018)**

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/800

Hier: Einzelplan 02, Kapitel 02 080 Förderung des Sports

Vorlage 17/254 (Erläuterungsband)

Vorsitzender Holger Müller weist darauf hin, dass Änderungsanträge spätestens bis zum 12. Dezember vorgelegt werden sollten.

Rainer Bischoff (SPD) beklagt, dass nicht alle für die Beratungen notwendigen Unterlagen zur Verfügung stünden.

Staatssekretärin Andrea Milz (Staatskanzlei) führt aus:

Ich möchte nicht wiederholen, was ich bereits in der kleinen Regierungserklärung gesagt habe, sondern beschränke mich auf den Haushalt.

Wir haben einige redaktionelle Änderungen vornehmen müssen für die Einführung von EPOS im Einzelplan des Ministerpräsidenten. So sind die Mittel für den Sport nun neu im Kapitel 02 010 – Ministerpräsident – in der Titelgruppe 68 – Sport – und im Kapitel 02 080 – Förderung des Sports – veranschlagt.

Aus haushaltstechnischen Gründen wurden Haushaltsmittel in Höhe von 35.000 € in den Stammhaushalt des Ministerpräsidenten verlagert.

Zudem wurden aus rein technischen Gründen Mittel in Höhe von 235.000 €, mit denen Sportvereine bei ihrer Integrationsarbeit unterstützt werden, aus dem Titel 686 60 Untertitel 1 a) in den Titel 684 60 verlagert.

Sportpolitisch setzt die neue Landesregierung Schwerpunkte, die wir unter Tagesordnungspunkt 1 gerade ausführlich behandelt haben. Die finden auch Niederschlag im Sporthaushalt.

So haben wir zum Beispiel im Einzelplan der Staatskanzlei eine Anhebung der Transfermittel im Saldo von 4,5 Millionen €. Es wird erstmalig der Ansatz von 5 Millionen € für Zuschüsse für Trainerinnen und Trainer im Leistungssport veranschlagt. Diese Haushaltsmittel sollen dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt werden. So kann er die bisher von der Sportstiftung NRW zu tragenden Ausgaben für Trainerinnen und Trainer übernehmen. Wir sprachen eben schon darüber. Das heißt, der Landessportbund bekommt frisches Geld, behält das Geld, das er bisher schon aus Rücklagen gegeben hat für Trainer, und die Sportstiftung behält das Geld für paralympische Athleten und für individuelle Athletenförderung generell. Hiermit lösen wir dann auch die derzeitige Doppelzuständigkeit von Lan-

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

des Sportbundes und Sportstiftung im Bereich der Trainerfinanzierung in klare Regelungs- und Verantwortungsstrukturen auf. Die Sportstiftung wird entsprechend von dieser Aufgabe entlastet und bekommt dann viel mehr Kapazitäten finanziell wie auch organisatorisch für Athletinnen und Athleten für deren individuelle Unterstützung.

Um für die Planungssicherheit bei der Finanzierung der Trainerinnen und Trainer im Leistungssport Sorge zu tragen, sind im Haushaltsplanentwurf Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 23 Millionen € vorgesehen. Das sind fast 22 Millionen € mehr als bisher der Fall war und dient auch dazu, das Arbeiten zu erleichtern. Damit kann für einen gesamten olympischen und paralympischen Zyklus zum Beispiel Sicherheit in der Trainerfinanzierung geschaffen werden.

Ich sage das jetzt noch einmal: Entfallen können die für die Unterstützung der Ausrichtung der Tischtennis-WM 2017 vorgesehenen Mittel in Höhe von 500.000 €. So errechnet sich dieses gerade erwähnte Saldo von 4,5 Millionen €.

Wenn wir alle Ressorts zusammennehmen, bei denen die Ansätze für Sport zu finden sind, dann beläuft sich das Plus auf fast 10 Millionen €. Darin enthalten sind neben den soeben dargestellten Mitteln im Wesentlichen auch die Ansatzerhöhung bei der Sportpauschale in Höhe von rund 3,37 Millionen € und die zusätzlichen Mittel für die Deutsche Sporthochschule in Höhe von rund 1,85 Millionen €. Hinzu kommen dann die auch schon diskutierten 18 neuen Stellen für zusätzliche Lehrertrainerinnen und Lehrertrainer an den NRW-Sportschulen. Die zusätzlichen Stellen werden im Stellenplan des Schulministeriums ausgebracht. Auch dies hat einen enormen Wert für die Sportförderung im Land.

Damit ist der Sport im Haushalt 2018 insgesamt gut aufgestellt. Der Sporthaushalt in der vorgelegten Form ermöglicht es, Bewährtes fortzuführen, aber auch neue Akzente zu setzen.

Josefine Paul (GRÜNE) spricht die Haushaltsansätze für die Aufwandsentschädigung für die Leitung von Schulsportgemeinschaften an. Da gebe es ein Minus bei den sonstigen Leitern, also bei denen, die nicht Landesbedienstete seien. Die gleiche Summe werde bei den Landesbediensteten draufgepackt. Sie interessieren die Hintergründe dafür.

RB Henning Schreiber (StK) erklärt, das sei nur eine Anpassung an bestimmte Veränderungen, die sichtbar würden in der Auswertung der vorliegenden Daten, wer diese Schulsportgemeinschaften leite.

Aufgrund der fehlenden Unterlagen fragt **Hannelore Kraft (SPD)**, wo sich KommSport und Sport im Ganztage im Haushalt finden ließen und warum die Zuschüsse für den laufenden Betrieb der Deutschen Sporthochschule – auch Zuschüsse für Investitionen – angehoben worden seien, ob es dort vielleicht konkrete Baumaßnahmen gebe, die finanziert würden, und wenn ja, über welchen Zeitraum. Bei den Verpflichtungsermächtigungen finde sich ja nach ihrer Kenntnis nicht viel.

RB Henning Schreiber (StK) bedauert, zu der zweiten Frage keine befriedigende Auskunft geben zu können. Er gehe davon aus, dass das eine Veränderung in den Schlüsselzuweisungen sei, aber die Zuständigkeit liege beim Wissenschaftsministerium. Gegebenenfalls müsse diese Information nachgetragen werden.

Bei KommSport und Sport im Ganztage habe man die Situation, dass man ja bestimmte Positionen ausweise. Beim Ganztage sei das im Bereich 86 Untertitel 1 a) und darüber hinaus in Titel 684 60, wo es noch einmal um die Fachkräfte im Ganztage gehe. Man reiche ja Mittel aus unter anderem an den Ganztage im Programm 1.000 mal 1.000, das gespeist werde aus Titel 686 60 1 a), und, wie gesagt, aus 684. KommSport werde auch im Wesentlichen aus Mitteln, die im Breitensportbereich unter 1 a) geführt würden, finanziert.

Hannelore Kraft (SPD) stellt fest, das laufe also unter Entwicklung des Breitensports und sonstige Maßnahmen. – **RB Henning Schreiber (StK)** bejaht das.

Vorsitzender Holger Müller weist darauf hin, dass die abschließende Beratung am 12. Dezember stattfinden werde.

3 Entfesselungskampagne im Sport: Verbände und Vereine durch schlankes Förderverfahren entlasten

Antrag

der Fraktion der CDU und

der Fraktion der FDP

Drucksache 17/808

Vorsitzender Holger Müller informiert, der mitberatende Haushalts- und Finanzausschuss könne bis zum 21. Dezember ein Votum abgeben. Ihm liege noch kein Votum vor. Er schlage deshalb vor, die Beratung auf die Sitzung im Januar zu vertagen.

Rainer Bischoff (SPD) richtet eine Frage an Frau Milz, die sich im Plenum ja nicht habe dazu äußern können. Kurz vor der Landtagswahl sei ja mit Mehrheit ein Antrag verabschiedet worden, der besage, dass die Freigrenze bei Steuererklärungen für Vereine angehoben werden solle. Dieser Antrag fordere die Landesregierung dazu auf, hier bundesweit tätig zu werden. Das sei ja bindend. Er bitte Frau Milz, zu erklären, was die Landesregierung gemacht habe. Das müsse nicht sofort erfolgen, aber er bitte darum, darüber informiert zu werden.

Der Vertagung stimme er zu.

Vorsitzender Holger Müller macht die Anmerkung, dass man ihm irgendwann mal erklärt habe, dass die Landesregierung nicht verpflichtet werden könne, einen Antrag umzusetzen. Damals sei es um Schwimmen gegangen.

Rainer Bischoff (SPD) macht den Vorschlag, dass Frau Milz in der nächsten Sitzung über die Aktivitäten der Landesregierung und den Sachstand dazu Bericht erstatte. Es bestehe ja ein inhaltlicher Zusammenhang zu dem jetzt vorliegenden Antrag. Denn es handele sich doch um eine Erleichterung, eine Entbürokratisierung für die Vereine, wenn sie keine Steuererklärung mehr abgeben müssten.

Staatssekretärin Andrea Milz (Staatskanzlei) teilt mit, das befinde sich in der Tat in der Prüfung, und sagt zu, in der nächsten Sitzung darüber Bericht zu erstatten.

Jens-Peter Nettekoven (CDU) stimmt dem Vorschlag des Vorsitzenden zu, die Beratung so lange zu vertagen, bis das Votum des Haushalts- und Finanzausschusses vorliege.

Der **Ausschuss** kommt überein, die Beratung und Beschlussfassung zum Antrag Drucksache 17/808 auf die Sitzung am 16. Januar 2018 zu vertagen.

4 Evaluation der Ruhr Games 2017

Vorlage 17/269

Vorsitzender Holger Müller teilt mit, dieser Tagesordnungspunkt sei mit Schreiben vom 5. Oktober 2017 seitens der Fraktionen von CDU und FDP für die heutige Sitzung beantragt worden.

Die gemeinsame Präsentation von **Niklas Börger (Ruhr Games)** und **Martin Wonik (Landessportbund NRW)** ist dem Protokoll als Anlage beigefügt und enthält die wesentlichen Aussagen des gemeinsamen Vortrags vor dem Ausschuss. *(siehe Anlage)*

Jens-Peter Nettekoven (CDU) stellt fest, dass sich die Ruhr Games positiv entwickelt hätten.

Ihn interessiere, welche Verbesserungsvorschläge der LSB noch habe.

Die weiten Strecken zwischen den einzelnen Veranstaltungsorten habe er jetzt als etwas unglücklich wahrgenommen. Er gehe davon aus, dass sich das Projekt in zwei Jahren in Duisburg konzentrierter präsentieren werde.

Er bitte um Auskunft, mit welcher Agentur man zusammengearbeitet habe und wie hoch die Kosten für die Präsentation gewesen seien.

Rainer Bischoff (SPD) ist begeistert über die Weiterentwicklung der Ruhr Games. Die SPD-Fraktion habe das ja immer sehr positiv begleitet. Umso schöner sei es, jetzt zu sehen, wie sich das entwickelt habe.

Man sei auf dem richtigen Weg, und er biete für die Zukunft gerne die weitere Unterstützung der SPD an.

Duisburg bemühe sich, die diesjährigen Ruhr Games noch zu toppen.

Die Verabschiedung der „Hammer Erklärung“, die ja im Übrigen auch schon dem Landtagspräsidenten übergeben worden sei, sollte der Sportausschuss würdigen. Denn das zeige, dass sich die jungen Menschen über die Gesellschaft und möglicherweise über Politik Gedanken machten.

Josefine Paul (GRÜNE) unterstützt das Anliegen von Herrn Bischoff, diese „Hammer Erklärung“ seitens des Sportausschusses zu würdigen, und regt an, dass Frau Milz und Herr Wonik diese „Hammer Erklärung“ auch beim zu unterschreibenden Pakt für den Sport berücksichtigten. Denn die in der Erklärung enthaltenen gesellschaftspolitischen und jugendpolitischen Forderungen machten sich ihres Erachtens auch sehr gut in einem Pakt für den Sport.

Aus der Dokumentation zu den Ruhr Games gehe hervor, dass eine Zentrierung auf einen Standort wünschenswert wäre. Sie höre heraus, dass die in Duisburg auch erfolgen solle. Dazu habe sie die Frage, ob das denn tatsächlich so wünschenswert sei

oder ob nicht der Charakter, mehrere Standorte zu haben und das Ruhrgebiet als Metropolregion zu bespielen, eigentlich der schönere Gedanke gewesen sei.

Sie interessieren sich für den prozentualen Anteil männlicher und weiblicher Teilnehmer.

Zu den inklusiven Angeboten würde sie gerne wissen, ob es Angebote des Behindertensports gegeben habe oder auch tatsächlich inklusive Angebote für behinderte und nichtbehinderte Athletinnen und Athleten gemeinsam.

Sie interessieren sich auch für die Verteilung der Mittel auf die sportlichen Veranstaltungen und die kulturellen Veranstaltungen. Die Sportfreunde Stiller und Clueso gebe es ja sicherlich nicht zum Nulltarif.

Sie würde auch noch gerne wissen, wie viele Zuschauer sich tatsächlich die sportlichen Wettkämpfe angesehen hätten und wie viele eher die kulturellen Ereignisse besucht hätten.

Ihr sei noch nicht ganz klar geworden, ob auch die Jugendlichen aus der Region an Workshops und Mitmachangeboten hätten teilnehmen können, auch wenn sie nicht an den leistungssportlichen Turnieren teilgenommen hätten.

Niklas Börger (Ruhr Games) legt dar, man habe im RVR ein Projektbüro, das dieses Projekt in der Umsetzung komplett abgewickelt habe. Man habe in einzelnen Gewerken auch Aufträge über Ausschreibungen vergeben. Man habe eine Agentur für die Veranstaltungsleitung, gerade im Hinblick auf das Sicherheitskonzept. Da lägen die Agenturkosten unter 40.000 €. Das sei die höchste Ausschreibung einer Agenturleistung gewesen. Sonst seien es Förderungen gewesen, die man an die jeweiligen Fachverbände gegeben habe.

Zur Zentrierung: Die Ruhr Games basierten ja grundsätzlich auf einem Planungs- und Durchführungskonzept von 2013, das eine Entwicklung bis 2021 vorsehe. Darin seien unterschiedliche Standorte benannt worden, 2019 neben Duisburg ja auch Mülheim. Da das Konzept seit 2013 so bestehe, erwarteten die einzelnen Städte natürlich auch, dass dort eine Umsetzung stattfindet. Das Projekt – so sei es 2013 konzipiert worden – solle sich entwickeln und solle 2021 im Idealfall fertig sein und funktionieren.

Man habe 2015 ja einige Erfahrungen gemacht. Dabei sei die Reduzierung der Standorte ein wesentlicher Faktor neben der Kommunikation gewesen. In Dortmund sei es zentral wesentlich einfacher gewesen, für vermeintliche Randsportarten nicht nur das Fachpublikum anzuziehen.

Man habe vor, in Duisburg und in Mülheim gerade die Sportarten Hockey und Badminton, die in Mülheim verankert seien, nicht woandershin zu transportieren, sondern auch einzubinden.

Aber die Zentralisierung habe durchaus im Verhältnis von 2017 zu 2015 sehr gut vor allen Dingen für die Jugendlichen und für die eben nicht so stark besuchten Bereiche funktioniert.

Die inklusiven Angebote seien eigentlich im Sportbereich fast ausschließlich über die einzelnen Fachverbände gemacht worden. Der Tischtennisverband habe das inklusive

Sportausschuss

21.11.2017

3. Sitzung (öffentlich)

Bar

Turnier angeboten. Das seien keine Einzelveranstaltungen gewesen, sondern die seien in den Zyklus der Gesamtveranstaltung mit eingeflossen. Wichtig sei gewesen, nicht wie 2015 einen eigenen Tag zu machen und eine eigene Turnierform zu entwickeln, sondern dass das in den normalen Turnierablauf einfließe, wenn es eben nicht die offiziellen Meisterschaften seien, für die man sich nach Leistung qualifizieren müsse.

Man habe es ja für wichtig gehalten, offene Turniere und Workshops anzubieten, damit gerade die regionalen Jugendlichen mit den internationalen zusammenkämen und die, die bei den Leistungssportwettkämpfen nicht mehr dabei gewesen seien, weil das hauptsächlich auch Tagesveranstaltungen gewesen seien, die Möglichkeit gehabt hätten, daran teilzunehmen.

Die Besucherstruktur sei sehr erfreulich gewesen. Es sei eben nicht so gewesen, dass die Jugendlichen nach Hause gegangen seien und anschließend die Konzertbesucher gekommen seien. Am Eröffnungstag seien 6.500 Besucher auf dem Gelände gewesen, obwohl noch keine Kulturveranstaltungen stattgefunden hätten. Zum Konzert seien dann nach dem Unwetter noch einmal 7.000 Besucher gekommen. Man habe den gesamten Tag über ähnlich viele Besucher gehabt. Das Abschlusskonzert und die Abschlusssiegerehrung seien ausverkauft gewesen. Man sei sehr zufrieden mit der Auslastung der einzelnen Sportwettkämpfe. Die Workshops seien zu jeder Zeit ausgebucht gewesen.

Josefine Paul (GRÜNE) merkt an, über die tatsächliche Zuschauerzahl bei den Sportwettkämpfen habe Herr Börger jetzt aber nichts gesagt.

Zur Auftaktveranstaltung seien nach dem Unwetter 7.500 Besucher gekommen, so **Niklas Börger (Ruhr Games)**. Bei dem Abschlusskonzert seien 10.000 Besucher gewesen. Insgesamt seien es 58.000 Besucher gewesen. Das heiße, im Durchlauf des Tages seien es mindestens 7.000 an den einzelnen Sport- und Workshop-Standorten gewesen. Somit sei das sehr gut besucht gewesen, sogar über die Erwartungen hinaus.

Jens-Peter Nettekoven (CDU) fragt, ob die im Vergleich zu 2015 erhöhten Sicherheitsvorkehrungen als ausreichend eingeschätzt würden.

Niklas Börger (Ruhr Games) berichtet, man habe zentrale Taschenkontrollen durchgeführt und auch Taschenabgaben an den Standorten installiert. Beim Jugendcamp habe es zu jeder Zeit Ordner und viel Sicherheitspersonal gegeben. Es habe drei Sicherheitskonzepte, Brandschutzkonzepte usw. gegeben. Das habe auch an allen Standorten sehr gut funktioniert. Auch die Räumung der 6.500 sei sehr reibungslos und sehr friedlich vonstattengegangen. Man sei sehr intensiv in Gesprächen mit der Polizei gewesen, die die Eingangs- und Ausgangssituation eigentlich an allen vier Tagen zusätzlich zum Security-Personal mit kontrolliert habe. Somit habe man immer relativ schnell entscheiden können und habe zu jeder Zeit einen Überblick über die

Besucherzahlen auf dem Gelände gehabt. Das werde sich sicherlich noch weiterentwickeln.

Der **Sportausschuss** würdigt die von den Teilnehmern des Jugendcamps der Ruhr Games verabschiedete und dem Landtagspräsidenten übergebene „Hammer Erklärung“ und die darin enthaltenen Forderungen als Ausdruck des politischen Engagements junger Menschen, das es weiter zu unterstützen gilt.

5 Nordrhein-Westfalen-Jahresbericht Fußball Saison 2016/17

Bericht der Landesregierung

Vorsitzender Holger Müller gibt den Hinweis, dass dieser Tagesordnungspunkt mit Schreiben vom 8. November 2017 seitens der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beantragt worden sei.

Die wesentlichen Aussagen des Berichts von **POR Michael Bauermann (MI)** ergeben sich aus Vorlage 17/413, die dem Ausschuss auf seine Bitte hin nach der Sitzung zugegangen ist.

Josefine Paul (GRÜNE) hält die Feststellung für wichtig, dass bei der Fülle der Besucherinnen und Besucher von Stadien ein Stadionbesuch nach wie vor ein sicheres Ereignis sei. Selbstverständlich sei jede verletzte Person eine zu viel.

Trotzdem handele es sich um ein Ereignis, das von einer erheblichen Anzahl an Polizistinnen und Polizisten begleitet werden müsse. Die Landesregierung stehe nach wie vor vor der Herausforderung, die Einsatzbelastung zu reduzieren.

Die Zahl politisch motivierter Taten sei laut ZIS-Bericht sehr gering. Sie habe die Frage, ob man Erkenntnisse habe rund um diese Szenen, ob es beispielsweise noch Reste der sogenannten Hogesa-Bewegung gebe oder andere Hooligan-Gruppierungen, die sich auch außerhalb des Fußballkontextes in irgendeiner Art und Weise auffällig verhielten. Ein Beispiel sei „Kampf der Nibelungen“, wo auch eine gewisse Verbindung zur NRW-Hooliganszene vorhanden sein solle. Es sei ja eine Sache, ob es im Kontext von Fußballspielen zu Straftaten komme, und eine andere Sache, ob es tatsächlich auch eine gewisse rechte Tendenz innerhalb dieser fußballkonnotierten Szenen gebe.

Der ZIS-Bericht beschreibe einen zunehmenden Organisationsgrad der Ultraszene und sehr eindrücklich, welche Maßnahmen ergriffen würden, um sich polizeilichen Maßnahmen zu entziehen. Dazu interessiere sie, welche möglichen Gründe man für diese Entwicklung sehe und welche Verantwortung auch die Vereine und Verbände trügen in diesem Zusammenhang.

Sie wolle auch gerne wissen, wie die aktuelle Entwicklung eingeschätzt werde, was die Verantwortungsübernahme von Vereinen und Verbänden angehe und was die Qualität der eingesetzten Sicherheitsdienste betreffe. Ein Großteil der Ausschreitungen und Straftaten finde ja im Stadion und in direktem Umfeld des Stadions statt und damit dort, wo eigentlich nach wie vor Vereine das Hausrecht ausüben müssten. Eine Frage sei auch, wie die Kommunikation zwischen Polizei und Fanggruppierungen, Ultragruppierungen laufe.

Zu den erwähnten Strafverfahren sei ihr sehr wohl bewusst, dass es sich um eine Polizeistatistik handele und entsprechend dort nur polizeilich eingeleitete Verfahren erfasst würden und eben keine möglichen Verfahrenseinstellungen und Verurteilungen. Nichtsdestotrotz bitte sie um Auskunft, ob man darüber auch Erkenntnisse habe. Denn sie finde auch wichtig, zu wissen, was aus den Strafverfahren geworden sei.

Rainer Bischoff (SPD) nimmt an, bei 7 Millionen Zuschauern seien 269 Verletzte im Vergleich zu Schützenfesten, Karnevalsveranstaltungen und Rockkonzerten keine übermäßig große Anzahl. Das seien natürlich 269 Verletzte zu viel. Das sei ja keine Frage.

Nach seiner Wahrnehmung habe der weniger hysterische Umgang der Medien mit Pyrotechnik auch dazu beigetragen, dass die Probleme mit Pyrotechnik abgenommen hätten, weil die öffentliche Aufmerksamkeit als Anreiz für das Abbrennen von Pyrotechnik entfallen sei. Er bitte darum, seine Wahrnehmung im Zeitraum der letzten fünf bis sieben Jahre zu bestätigen oder zu widerlegen, also in einer mittelfristigen Betrachtung.

Franziska Müller-Rech (FDP) schließt sich den schon gestellten Fragen an und verbindet damit ihren Dank an die Kollegen der Polizei, die für die Sicherheit bei Fußballspielen sorgten. Das sei eine sehr herausfordernde Aufgabe.

Andreas Keith (AfD) stellt die Frage, ob Konzepte oder Überlegungen existierten, Pyrotechnik in Stadien unter der Kontrolle der Feuerwehr oder der Polizeikräfte an dafür geeigneten Stellen abbrennen zu können.

Ihm sei in einigen Stadien auch extrem aufgefallen, dass eine Politisierung stattfinde, aber nicht im rechten, sondern im linken Spektrum. Dazu bitte er um eine Einschätzung.

POR Michael Bauermann (MI) führt aus, es gebe immer wieder Vorstöße, Pyrotechnik in Stadien benutzbar zu machen. Das Stichwort sei dann immer kalte Pyrotechnik. Kalte Pyrotechnik sei zwar weniger heiß, aber immer noch knapp 1.000 Grad heiß. Insofern seien das Verletzungsmuster und das Verletzungsrisiko unverändert.

Es gebe auch die Idee – das sei auch aus dem politischen Raum eines Landes mal vorgetragen worden –, zu gucken, ob es nicht besondere Bereiche auf den Tribünen geben könne, in denen Pyrotechnik ähnlich wie bei irgendwelchen US-amerikanischen Sportveranstaltungen abgebrannt werden könne. Feuerwehrfachliche Stellungnahmen sagten, dass das kein guter Vorschlag sei, weil man immer noch das Verletzungs- und Gefährdungsrisiko habe. Man bräuchte ja einen leeren Stadionbereich, in dem das verletzungsfrei durchgeführt werden könne. Das bedeute, dass für die dort befindlichen Plätze keine Karten verkauft werden könnten, was nicht im Interesse der Vereine sei.

Die Sprengverordnung werde damit auch nicht außer Kraft gesetzt. Die Polizei müsste im Rahmen des Strafverfolgungszwangs weiterhin einschreiten. Die einzige Ausnahme könne ein genehmigtes Feuerwerk sein, das von der Feuerwehr kontrolliert abgebrannt werde. Für die Ultras sei die Pyrotechnik aber das Salz in der Suppe. Die Ultras wollten sicherlich nicht im benachbarten Block stehen, um zuzusehen, wie ein Feuerwehrbeamter ihre eigene Choreografie abbrenne.

Die Konzepte gebe es also. Sie scheiterten momentan allerdings an praktischen Umsetzbarkeiten.

§ 86a und § 131 StGB betreffen rechtsmotivierte Straftaten. Es gebe keine analogen strafrechtlichen Vorschriften für eher linksmotivierte Straftaten. Wenn er hier von rechtsmotivierten Straftaten spreche, spreche er also von der offiziellen statistischen Erfassung dieses jeweiligen Deliktes. Aber natürlich finde auch innerhalb einzelner Ultragruppierungen ein politischer Diskurs statt. Gruppierungen spalteten sich auch ab und gründeten ein eigenständiges Forum. Politisiert werde, man könne es nur nicht objektiv darstellen in dieser Form.

Den Dank an die Kolleginnen und Kollegen gebe er gerne weiter.

Man beobachte eine Vermengung der Fußballszene mit der Kampfsportszene. Allerdings gehe das Eine nicht zwingend fließend in das Andere über. Die Mixed Martial Arts seien so etwas wie die Nebenstätte für die körperliche Ertüchtigung als Vorbereitung für die Auseinandersetzungen im Stadion. Die entsprechenden Fachdienststellen hätten für diese Problematik auch ein offenes Ohr und ein waches Auge.

Die Hogesa-Bewegung nehme er zum jetzigen Zeitpunkt eher abgeschwächt wahr. Andere Gruppierungen, etwa in den Bereichen Dortmund und Köln, täten sich im Moment prominenter hervor. Auch da sei man der Situation gegenüber sehr aufmerksam.

Zu der Qualität der Sicherheitsbediensteten: Es komme wirklich darauf an, ob es sich um ein Sicherheitsunternehmen handle, das der Verein einkaufe, oder ob es vereins-eigene Ordnerdienste seien. Schon alleine das jeweilige Arbeitgeberabhängigkeitsverhältnis könne zu unterschiedlichen Einlasskontrollen führen. Man sei gerade dabei – momentan gebe es noch fachpraktische Hindernisse –, zu schauen, dass diese Sicherheitsbediensteten zumindest analog zum Sicherheitsüberprüfungsgesetz eine Zuverlässigkeitsüberprüfung durchliefen. Dazu sei man auch in Gesprächen mit dem dafür verantwortlichen Landeskriminalamt. Man müsse aber natürlich auch den Deutschen Fußball-Bund und die DFL dafür gewinnen, dass eine solche Überprüfung Voraussetzung für den Einsatz sei.

Wenn man einen gut ausgebauten Stadionvorplatz habe, auf dem es zu Ausschreitungen komme, sei die Polizei dafür zuständig. Erst hinter dem Zaun beginne die eigentliche Zuständigkeit des Vereins und somit auch der Ordnerdienste. Die Polizei gehe natürlich in die Stadien hinein, wenn es um Strafverfolgung gehe. Denn diesen Auftrag habe nicht der Ordnerdienst, sondern die Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Polizei unterstütze natürlich auch im Stadion, wenn erkennbar sei, dass der Ordnerdienst die Lage nicht mehr im Griff habe, und die Situation drohe, aus dem Ruder zu laufen.

Bei der Verantwortung der Vereine sehe man ein sehr heterogenes Bild. Auf Sicherheitsforderungen der Polizei reagierten die Vereine erst einmal mit einer gewissen Zurückhaltung, obwohl aktuell die Forderung einiger Vereine bestehe, dass doch die Polizei die Einlasskontrollen durchführe, um auch besser pyrotechnische Gegenstände auffinden zu können. Das lehne die Polizei entschieden ab angesichts der bereits jetzt hohen Einsatzbelastung. Wenn die Polizei jetzt auch noch Zugangskontrollen in Stadien durchführe, stelle sich die Frage, ob nicht auch bei anderen Großveranstaltungen oder irgendwelchen Feierlichkeiten solche Maßnahmen ergriffen würden. Die Vereine

seien offenkundig an dem Punkt angelangt, auch den öffentlichen Sicherheitsdienstleister um Unterstützung zu bitten.

Seines Erachtens gebe es aber noch viele Möglichkeiten, die die Vereine selber durchführen könnten. Damit sei er wieder bei dem Beispiel der Ticketreduzierung. Sicherheitsgespräche könnten auch so frühzeitig durchgeführt werden, dass die Gastkartenkontingente noch nicht freigegeben seien und somit aktuelle Lagekenntnisse auch Einfluss auf die Gastkartenkontingente haben könnten. Das umzusetzen, gestalte sich aber weiterhin sehr schwierig. Man sei aber selbstverständlich weiter bemüht, das auch über die Gremien bis hin zur Innenministerkonferenz umzusetzen.

Die Zahlen für eine mittelfristige Betrachtung liefere er gerne nach. Das sage er zu.

Tendenziell seien die Medien in der Tat zu der Einsicht gelangt, dem Abbrennen von Pyrotechnik besser keinen prominenten Platz in der Berichterstattung mehr einzuräumen. Allerdings habe dadurch die Motivation, Pyrotechnik zu zünden, nicht nachgelassen. Denn in einem ausverkauften Stadion befänden sich ja 60.000 bis 80.000 Menschen, die das dennoch sähen. Da fehle schlichtweg das Unrechtsbewusstsein. Das Gefahrenbewusstsein sei offensichtlich auch nicht besonders ausgeprägt.

Andreas Keith (AfD) macht deutlich, er habe eher an einen innovativen Weg gedacht über die Einbindung der Fans. Die Feuerwehr könne die Fans entsprechend ausbilden, um eine Entkriminalisierung zu erreichen. Sicherlich müsse auch kein ganzer Block abgesperrt werden. Im Übrigen betreffe das nicht nur Ultras, sondern auch ganz normale Fangruppierungen. Das Verlangen, Pyrotechnik anzuwenden, bleibe ja bestehen. Er befürchte, mit Verboten lasse sich das nicht in den Griff bekommen. Er habe wissen wollen, ob es zur Einbindung der Fans Überlegungen gebe. Die scheine es ja nicht zu geben.

POR Michael Bauermann (MI) bestätigt, solche Überlegungen gebe es nicht, nicht in NRW.

gez. Holger Müller
Vorsitzender

Anlage

16.01.2018/24.01.2018

150



ABSCHLUSSVIDEO

15.-18. JUNI 2017





3 Standorte.
4 Tage.
14 Bands.
45 Nationen.
57 Sport-Disziplinen.

222 Siegerinnen & Sieger.
300 Workshops.
600 Jugendcamp-Teilnehmerinnen & -Teilnehmer.
2.000 internationale Gäste.
6.500 Sportlerinnen & Sportler.

58.500 Besucherinnen & Besucher.

DATEN & FAKTEN

RUHR GAMES

DAS INTERNATIONALE SPORTFESTIVAL

RUHR
GAMES

Das **internationale Sportfestival** bot Programm für die jugendliche Zielgruppe und die ganze Familie.

Neben den **olympischen Disziplinen** begeisterten Shows, Wettbewerbe und Mitmachangebote mit Profis aus den Bereichen **Streetart, Jugendkultur, Actionssport, Musik & Virtual Reality**.

- **Leistungssport inkl. Inklusion**
- **Actionssport & Streetart**
- **Virtual Reality & Vereinsangebote**
- **offene Turniere & Workshops**





LEISTUNGSSPORT INKL. INKLUSION

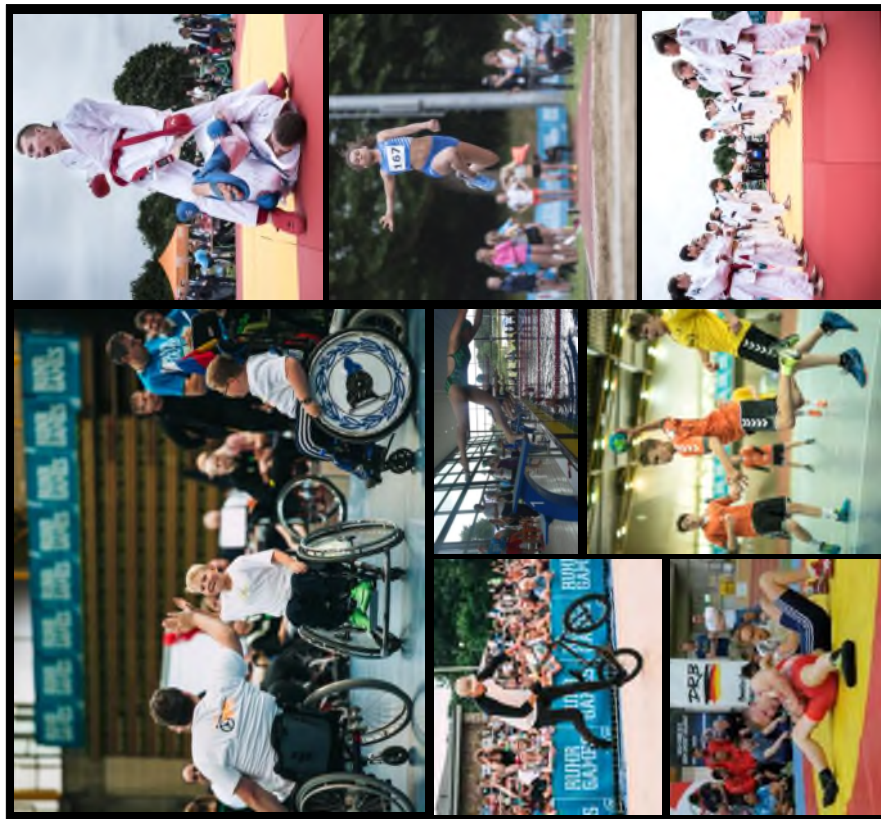
RUHR GAMES 2017 LEISTUNGSSPORT

- Das Leistungssport-Programm bot
- **222 Wettkämpfe**
 - **für 5.600 Sportlerinnen und Sportler**
 - **in insgesamt 57 Sport-Disziplinen.**

Die Wettkämpfe wurden ausgetragen in Form von :

- **offizielle Meisterschaften**
- **Profi-Contests**
und
- **internationalen Turnieren.**

RUHR GAMES





RUHR GAMES 2017 ACTIONSPORT & STREETART

Streetart und urbane Jugendkultur sind ideal mit den Actionsportarten und dem Festivalflair der Ruhr Games verknüpfbar. Die **freie Szene, lokale Anbieter** sowie **städtische Institutionen & Vereine** umfassten Angebote in den Bereichen:

- u.a.
- **Tanz**
- **Parkour**
- **Freestyle Shows**
- **Graffiti**
- **Slackline**
- **Pumptrack**

Dazu wurden an den Austragungsorten Netzwerke unter der freien Szene mit professionellen Sportlern und Künstlern aufgebaut.

RUHR GAMES





VIRTUAL REALITY & VEREINSANGEBOTE

RUHR GAMES 2017 VIRTUAL REALITY & VEREINSANGEBOTE

RUHR GAMES

Bestandteil des Festivals waren **Virtual Reality** Angebote aus der Welt des virtuellen Sports:

- u.a. Kitesimulator, Virtual Reality Handball & Kogni Games, 5D-Simulator, Nikon-VR-Container & 360° Filme

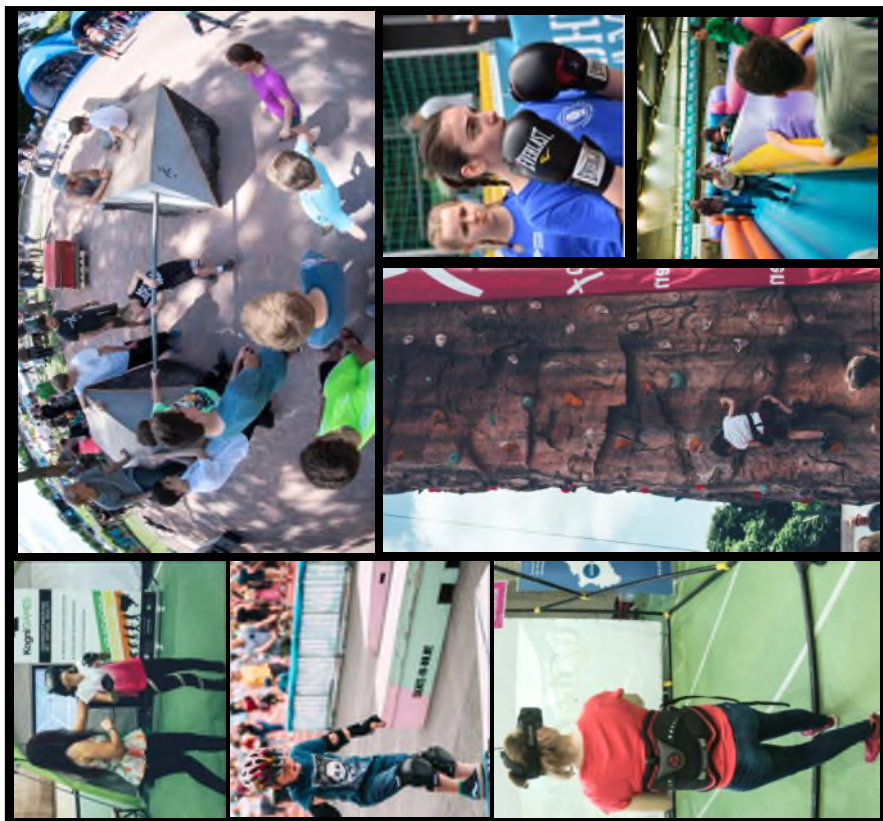
Darüber hinaus wurden **bestehende Projekte gefördert** und **neue Projekte nachhaltig initiiert**.

Integration bestehender Angebote, u.a.:

- Beatboxen, Boxen, Cheerleading, Federfußball, Klettern, Headis, Skateparkour

Nachhaltige Initiierung von Projekten, u.a.:

- Info-Container für städtische Sportangebote
- Kunstaktion
- Parkouranlage





OFFENE TURNIERE & WORKSHOPS

RUHR GAMES 2017 OFFENE TURNIERE & WORKSHOPS

RUHR GAMES

Das **Rahmenprogramm** mit vielseitigen offenen Angeboten aus dem Sport- und Kulturbereich war für **Besucher** und **internationale Teilnehmer** der Ruhr Games geöffnet. Lokale Organisationen wurden somit integraler Teil des Festivals und der **internationalen Begegnung**.

Offene Angebote in den Bereichen:

- Fußball
- Lauf
- Skate Night
- Swim & Run
- Urban Dance
- Parkour
- Graffiti
- Manga
- Radio





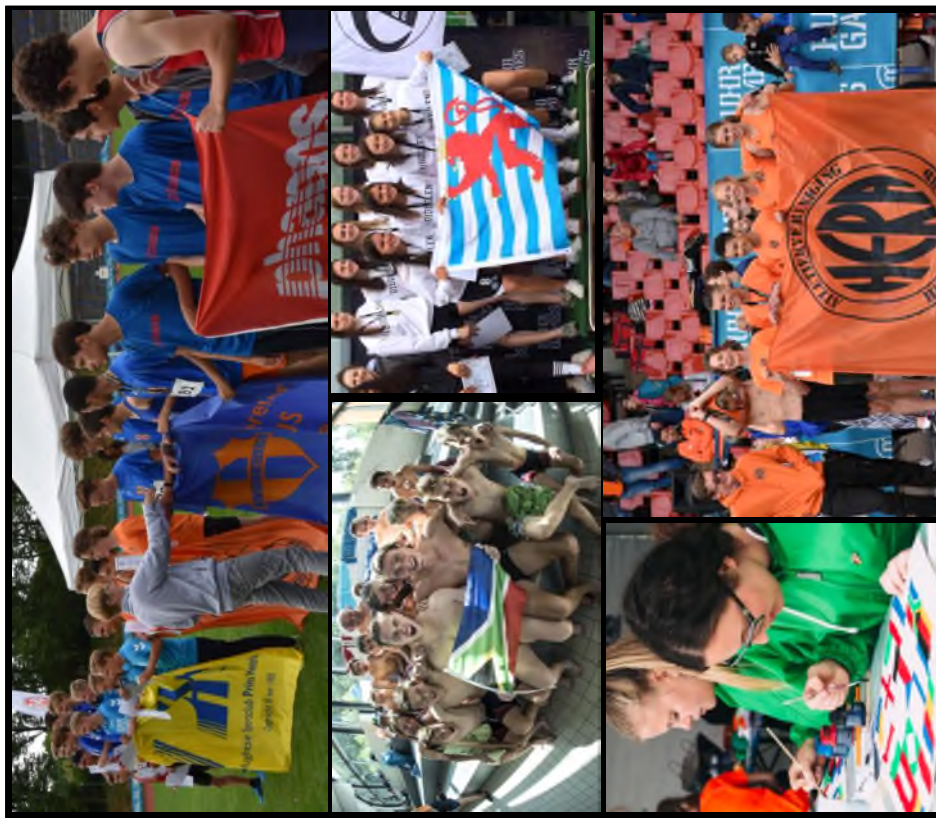
INT. JUGENDBEGEGNUNG

RUHR GAMES 2017 INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNG

RUHR GAMES

In Kooperation mit **Städten, Schulen, Fachverbänden, Stadtverbänden** und **Vereinen** aus der Metropole Ruhr wurden **internationale Jugendliche aus der ganzen Welt** eingeladen, um an den Ruhr Games 2017 teilzunehmen.

- **1.017 int. Jugendliche (dezentral)**
- **Unterbringung in Gastfamilien, Jugendherbergen & Hotels**
- **aus 45 Nationen:** Afghanistan, Albanien, Äthiopien, Belgien, Benin, Bosnien & Herzegowina, Bulgarien, Costa Rica, Deutschland, Eritrea, Estland, Finnland, Frankreich, Ghana, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kosovo, Kroatien, Libanon, Litauen, Luxemburg, Mali, Marokko, Mazedonien, Mexiko, Montenegro, Nepal, Niederlande, Österreich, Pakistan, Palästina, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Serbien, Spanien, Syrien, Thailand, Tadschikistan, Tschechien, Türkei, Ungarn



GROSSE BÜHNE FÜR JUGENDLICHE

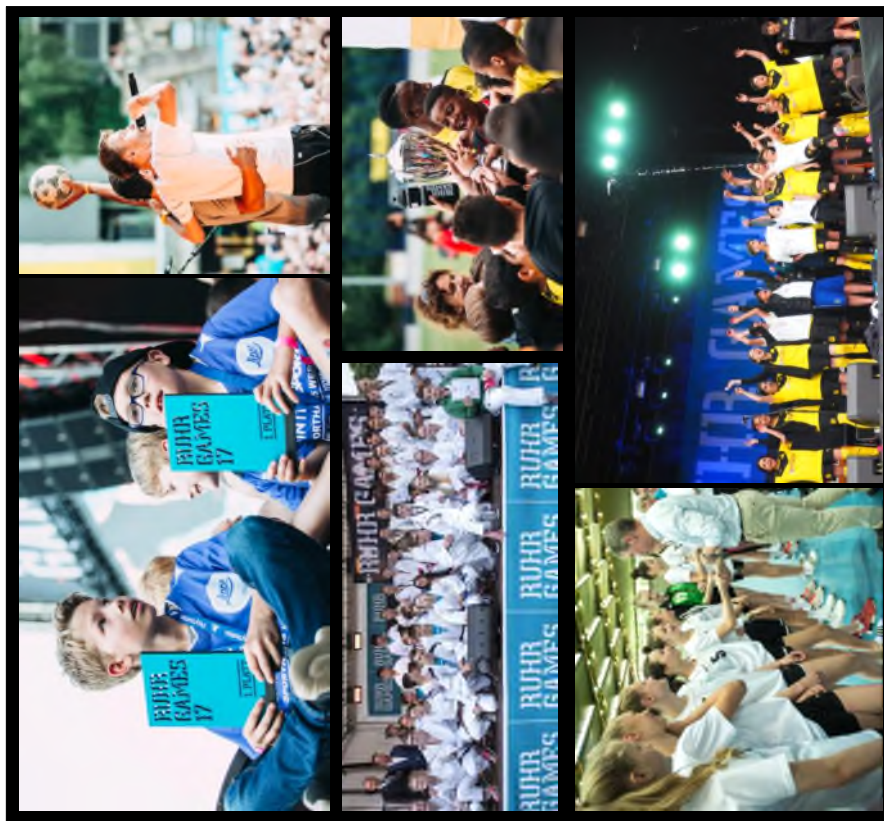


RUHR GAMES 2017 GROÙE BÜHNE FÜR JUGENDLICHE

RUHR GAMES

Junge Athleten stehen im **Mittelpunkt**, auf der Bühne und der gesamten Festivalfläche. Durch die Inszenierung der Siegerehrungen und der Auftakt- und Abschlussveranstaltung hatten viele junge **Talente** die Chance ihren Sport in gebührendem Rahmen zu präsentieren. Eingerahmt wurde das Engagement durch **Konzerte** der Sportfreunde Stiller, Clueso, Cheftet, u.v.m.

- **Siegerehrungen**
- **Fecht-Demonstration & Show**
- **Finals Judo & Karate**
- **Fußball Freestyler**
- **Skateboard Trick Show**



**RUHR
GAMES**

KOOPERATIONSPROJEKTE

RUHR GAMES 2017

FUßBALL TRIFFT KULTUR & ALL SPORTS CLUB

RUHR
GAMES**Fußball trifft Kultur**

- ganzjähriger Sport- und Förderunterricht für Kinder aus sozial schwächeren Stadtteilen
- 409 Teilnehmer beim Abschlussturnier in Dortmund
- 2 Turniere in den Altersklassen U10 & U14
- Siegerehrung auf Hauptbühne im Stadion Rote Erde
- In Kooperation mit Litcam, DFL-Stiftung, Bundesligavereinen & Schulen

All Sports Club

- 3 Standorte: Essen, Recklinghausen & Gelsenkirchen
- Wechseldes Sportangebot
- Jährlich 265 Teilnehmer
- Einbindung von 80 Flüchtlingen
- Vereinsmitgliedschaft für Wunsch-Sportart
- In Kooperation mit JOBLINGE gAG



START UP STUDIO



Leistungssportlern von heute eine Perspektive für morgen geben: Mit einer großen Portion **Eigeninitiative, Durchhaltevermögen und Leistungswillen** bringen Sportler genau die richtigen Fähigkeiten für eine Gründung mit.

- **StartUpFair** mit 15 jungen Gründern aus der Region
- **StartUpPitch** mit **10 StartUps** aus dem **Sport- und Ernährungsbereich**
- hochkarätige **Keynote Speaker / u.a. Qwingo-Gründer Hagen Buchholz & Titus Dittmann (Gründer des Jahres 2013)**
- In Kooperation mit dem **RKW Kompetenzzentrum** und der **Wirtschaftsförderung Dortmund**

**RUHR
GAMES**

KOMMUNIKATION

RUHR GAMES

KOMMUNIKATION REICHWEITE



Ruhr Games
Gespielt von Maria Müller (1) · 28. Mai · €

Save the date - 15.-18. Juni, Dortmund, Hagen Hamm - **ENTRITT FREI!**
Internationale Sportwettkämpfe, Action-Sport-Contests, Street Art, Workshops, Tanz, Virtual Reality, Shows, Jugendcamp, Mitmachaktionen, Partys, Konzerte, ...
Sportfreunde Stilller, Clueso, Chiefket, Blackout Problems, Außerdem bei unserem Partner Hammer Summer: Lena & Kelvin Jones.

15. JUNI 2017 **ENTRITT FREI!**

537.547 erreichte Personen

- **Über 6 Millionen Zuschauer/Hörer** durch TV- und Radiobeiträge
- **1.2 Mio. Zuschauer** - Lokalzeit extra (WDR), Quotensieger
- **3.4 Mio. Zuschauer** - Morgenmagazin (ARD), live aus dem Rote Erde Stadion
- **8 Mio. erreichte Social Media Kontakte (Verdopplung der Social Media Community)**
- **4 Mio. Kontakte** ohne Streuverlust mit Videokampagne (u.a. YouTube, Plista, Facebook & King TV)



moma **5:52**

Peter Großmann
live von den Ruhr Games



WDR

Lokalzeit AUS DORTMUND

4 WOCHEN // 150 WAHLWERBETAFELN // 78 MIO. KONTAKTE



KAMPAGNE

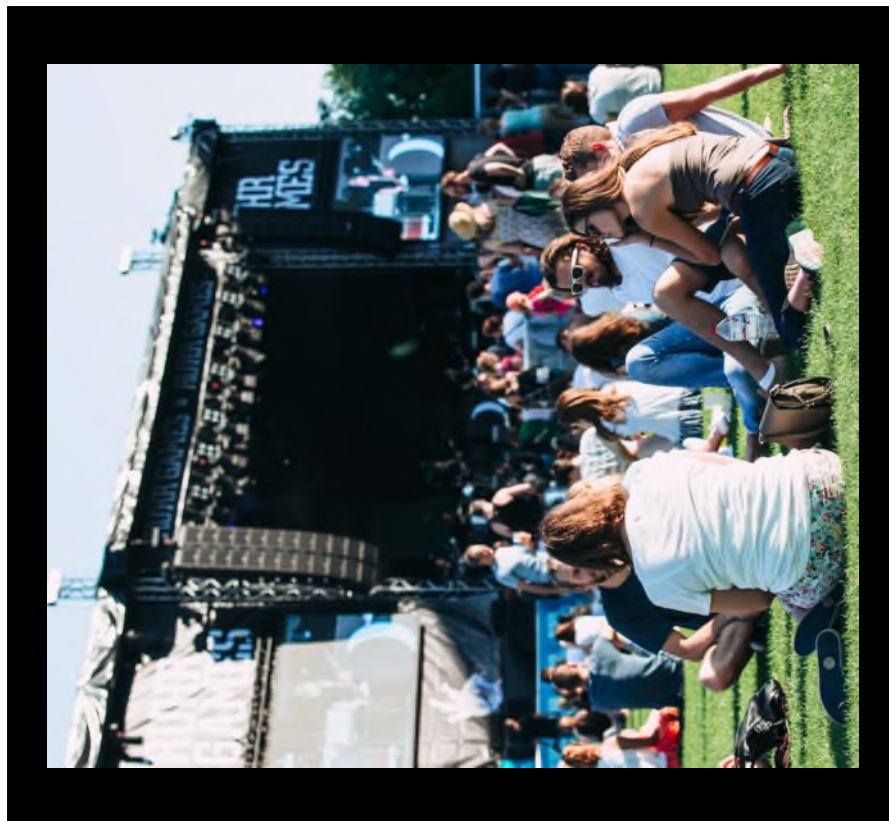




EVALUATION

Auswertung

- Evaluation durchgeführt von der **Westfälischen Hochschule** (Prof. Dr. Jürgen Schwark)
- **1.586** Befragte wurden an 3 den Austragungs-standorten befragt
- Ergebnis zeigt bedeutenden Schritt zur Etablierung der Marke Ruhr Games
- Durchweg positive Bewertung der Sportwettkämpfe
- Neue Besucherpotentiale wurden erschlossen



EVALUATION SPORTLICHE VIELFALT



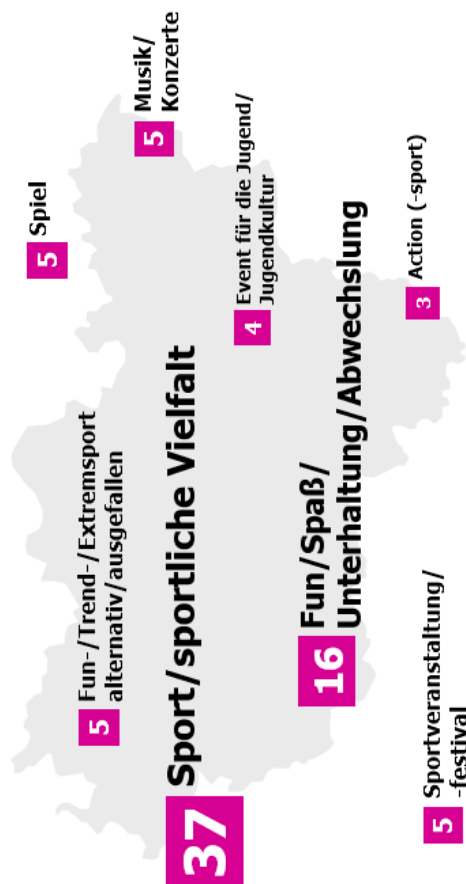
Assoziationen

- Ruhr Games werden von den BesucherInnen vor allem mit **Sport / sportliche Vielfalt (37%)** und mit

Fun und Spaß (16%) assoziiert

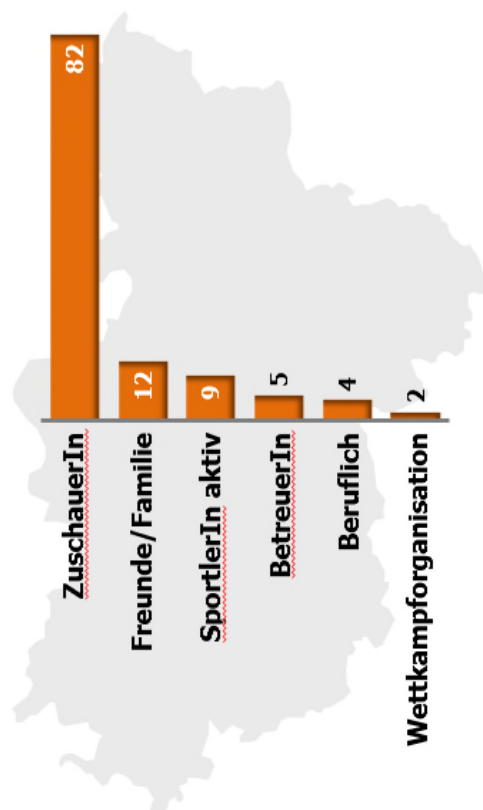
Besuchermotiv

- Als häufigstes Besuchsmotiv das **allgemeine Freizeiterlebnis (62%)** genannt
- gefolgt vom allgemeinen **Sport-Erlebnis (46%)**
- Weitere wichtige Faktoren sind die Programmangebote Sportshows (32%), Action-Sport (28%) und Mitmachaktionen (22%)



Besonders viele neutrale Besucher

- 82% haben keine persönlichen Beziehungen zu den SportlerInnen (ausschließlich ZuschauerInnen)
- Besonders hoher Anteil (85%) am Standort Dortmund (Hagen 43%; Hamm 32%)

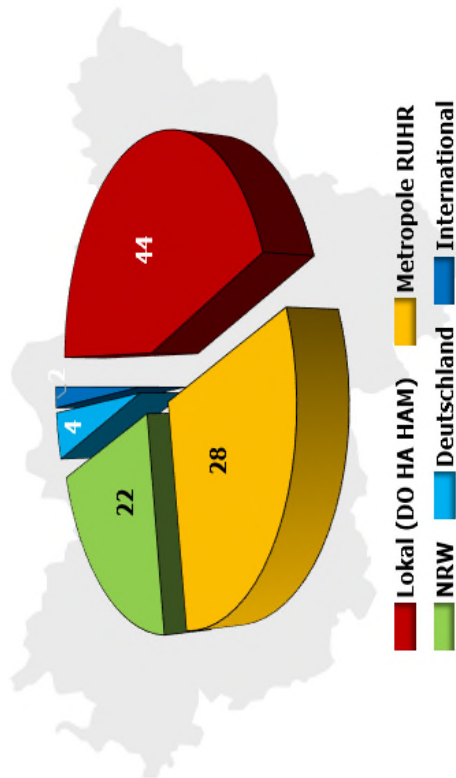


EVALUATION WOHNORT BEFRAGTE



Ruhr Games strahlen über die Region hinaus

- 72% der Befragten kommen aus der Metropole Ruhr
 - 44 % aus Dortmund, Hagen und Hamm
 - 28% aus weiteren Städten der Metropole Ruhr
- 22% aus dem weiteren Nordrhein-Westfalen
- 6% aus Städten, die außerhalb Nordrhein- Westfalens liegen
- 2% aus Städten außerhalb der Bundesrepublik



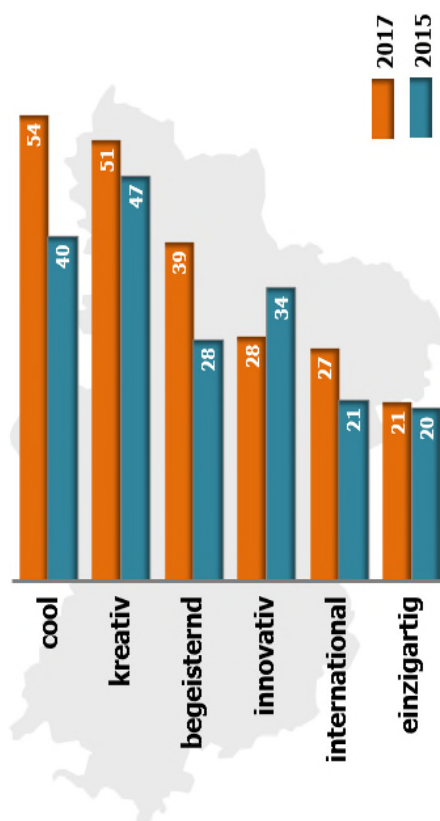
Angebots- und Programmvielfalt überzeugt

- Besonders großer Gefallen an vielfältiger Mischung von Sportarten, Programmangeboten und weiteren Aktionen (16%)
- Außergewöhnliche Sportarten und Konzertangebot haben erheblichen Anteil positiver Bewertung
- gute Atmosphäre wird attestiert
- Freier Eintritt und gutes Wetter trugen zur positiven Stimmung bei



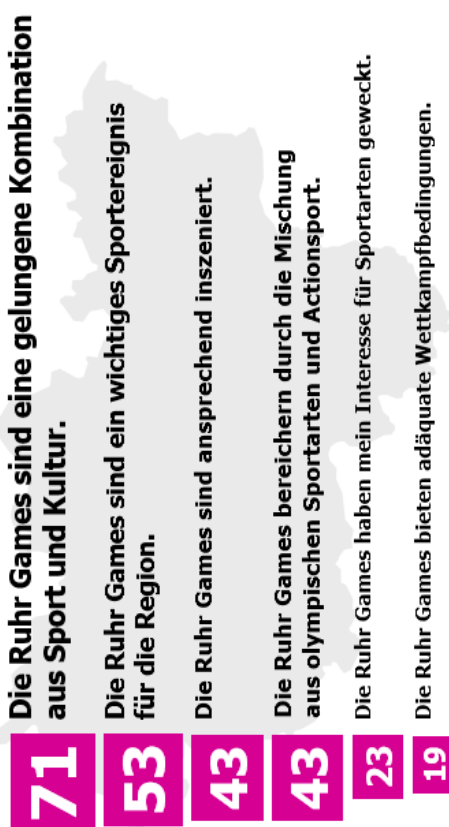
Ruhr Games sind cool, kreativ und begeistert

- Befragten ordnen Ruhr Games insbesondere die Eigenschaften **„cool“** (54%), **„kreativ“** (51%) und **„begeistert“** (39%) zu
- Steigerung im Vergleich zu 2015; „cool“ (+14%-Punkte) und „begeistert“ (+11%-Punkte)



Gelungene Gesamtkonzeption

- Kombination aus olympischen Sportarten, Actionsportarten und Jugendkulturprogramm findet hohe Zustimmung
- Jeder Zweite schätzt Ruhr Games als Bedeutsames Sportereignis für die Region ein (53%)
- Ansprechende Inszenierung des Ereignisses bestätigen 43%
- Ein Viertel wurde auf neue, bisher nicht wahrgenommene Sportarten aufmerksam (23%)

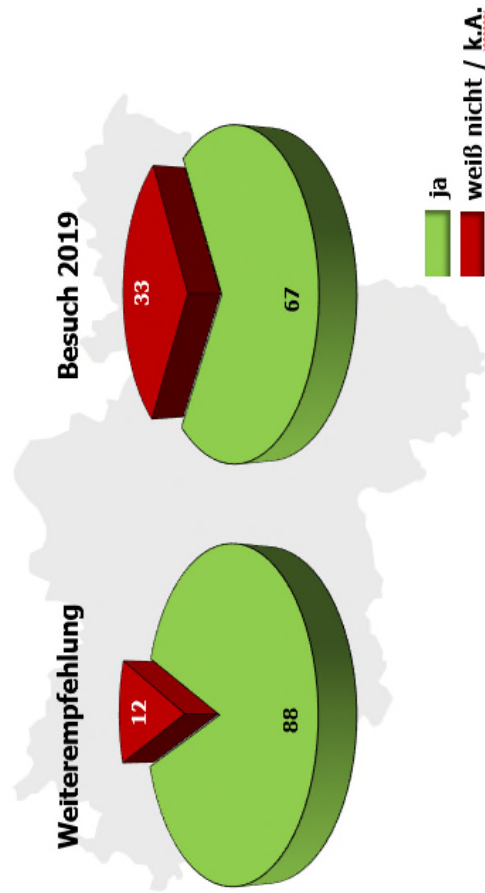


EVALUATION WEITEREMPFEHLUNG



Hohe Zustimmung zur Fortsetzung

- 88% der Ruhr Games BesucherInnen würden die Veranstaltung weiterempfehlen
- Zwei Drittel der Befragten würden die Ruhr Games auch im Jahr 2019 gerne wieder besuchen (67%)



RUHR GAMES 2017 O-TÖNE

RUHR GAMES



BIBIANA STEINHAUS Fifa-Schiedsrichterin

„Die Ruhr Games stehen für Fair Play und Respekt unter Sportlerinnen und Sportlern, unabhängig von Alter, Religion oder Nationalität. Diese so wichtigen Werte werden während der Ruhr Games gelebt. Die Aktiven sind Vorbilder und ihre innere Haltung wirkt weit über die Ruhr Games hinaus.“

LAURA VARGAS KOCH

Judoka, Bronzemedailien-Gewinnerin Olympia

„Die Ruhr Games sind nicht nur eine tolle Möglichkeit sich im sportlichen Wettkampf zu messen, sondern ermöglichen es auch andere Sportler kennen zu lernen und zusammen eine unvergessliche Zeit zu verbringen.“



JONAS RECKERMANN

Beachvolleyball Olympia-Gewinner

„In der breiten Öffentlichkeit wird insbesondere die Spitze des sportlichen Eisbergs wahrgenommen: der Profisport mit allen positiven wie negativen Begleiterscheinungen. Sport ist aber sehr viel mehr als die Fußball-Bundesliga am Wochenende oder Olympische Spiele. Sport ist auf allen Alters- und Leistungsstufen lebensbejahend, integrative, gesundheitsfördernd und wertevermittelnd. Die Ruhr Games stehen auch – aber eben nicht nur – für den Leistungsgedanken und stellen durch die Verknüpfung von Sport und Kultur einen sehr wertvollen Beitrag für unsere Gemeinschaft dar.“

STEFFI JONES

Bundestrainerin der Fußball Frauen-Nationalmannschaft

„Die Ruhr Games sind eine einzigartige Plattform für talentierte Mädchen und Jungen, um ein großes Publikum mit ihren Leistungen in unterschiedlichsten Sportarten zu begeistern und damit auch Werbung für sich und ihren Sport zu machen.“





JUGENDCAMP

JUGENDCAMP IDEE & ZIELE



RUHR GAMES

Das Jugendcamp hatte die Ziele die **integrative Kraft des Sports** zu nutzen, um junge Menschen aus Europa in der Metropole Ruhr näher zusammen zu bringen und damit den Gedanken eines **gemeinsamen Europas** zu stärken.

Es bot eine Plattform gemeinsamen **interkulturellen Austausch** und setzte sich aktiv für die **Partizipation junger Menschen** an der Gestaltung Europas ein.



JUGENDCAMP ZAHLEN, DATEN & FAKTEN

- **610 Teilnehmer/-innen** aus dem inner- und außereuropäischen Ausland
- **15 Nationen:** Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Polen, Rumänien, Tschechien, Russland, Türkei, Südafrika, Brasilien, Syrien, Afghanistan, Irak, Albanien, Bosnien
- Leitungs- und Betreuerteam von **90 Personen**
- **18 Kooperationspartner** für Workshops und Programm



JUGENDCAMP WORKSHOPS & PROGRAMM

Im Mittelpunkt des Jugendcamps standen rund 300 Workshops an drei Tagen vor den Ruhr Games, in denen inhaltlich sowie praktisch zu drei Schwerpunktthemen gearbeitet wurde.

- **Sportivity Day**
- **Diversity Day**
- **Unity Day**

Die Themenschwerpunkte wurden im Abendprogramm wieder aufgegriffen.



JUGENDCAMP „HAMMER ERKLÄRUNG“



RUHR GAMES

ALS AUFTRAG AN DIE POLITIK

Aufgrund der aktuellen politischen **Herausforderungen in Europa**, war es das Ziel die Jugendlichen für ein gemeinsames Europa der Zukunft zu sensibilisieren.

Die Hammer Erklärung enthält u.a. einen **Auftrag an Politiker aller Nationen**, eine umfassende **Bildung für alle Jugendlichen** zu gewährleisten, die **Rassismus und jede Art von Diskriminierung bekämpft** sowie **Demokratie und Menschenrechte** fördert und die Kompetenzen von Jugendlichen zu stärken.





JUGENDCAMP TEILNEHMERBEFRAGUNG

Folgende **Schwerpunkte zum Camp** wurden dabei berücksichtigt:

- I. Organisation**
- II. Catering**
- III. Workshops**
- IV. Abendprogramm**
- V. Veranstaltungsort**
- VI. Leitungs- und Betreuerteam**

Nach Auswertung der Teilnehmerzufriedenheitsbefragung wurde das Jugendcamp mit einer **Gesamtnote von 1,56** bewertet.

